

Die Situation in Wiwilí/Nicaragua Ende 2013

mit Schlussfolgerungen für die weitere Kooperation
Freiburg – Wiwilí

Abschlussbericht einer Delegationsreise
vom 29. Okt. - 05. Dez. 2013
an die Wiwilí-Gruppe in Freiburg

von
Guntram Ehrlenspiel
Andreas Kolb (27.11. - 20.12.2013)
Hayo Wetzlar
Freiburg, 08. Dez. 2013

Inhalt

	Seite
Übersicht über Ausgangspunkt, Ziel und Ergebnis dieser Studie:	4
1. Einleitung und Anlass zur Reise	6
2. Aufträge	6
3. Die Ortschaft und die Gesamtgemeinde (Municipio) Wiwilí	7
3.1 Wiwilí Jinotega	8
Kartenskizze von beiden Wiwilí-Municipios	9
3.2 Wiwilí Nueva Segovia	10
4. Die aktuelle ADEM-Situation	10
4.1 ADEM-Mitglieder	10
4.2 ADEM-Ausrüstung	11
4.3 ADEM-Wirtschaftsweise	12
4.4 ADEM-Buchführung	13
Die ADEM-Mikroempresas	14
4.5 Die Finca La Joba	14
4.6 Radio Kilambé	16
4.7 Die Naturmedizin-Apotheke „Felicina Gutierrez“	18
4.8 <i>Unser Eindruck von ADEM</i>	18
5. Weitere Einrichtungen in Wiwilí	19
5.1 Die Casas Maternas	19
5.2 Die COMPOW	20
5.3 Die Cooperativa Provedencia	21
5.4 AMEWINS	22
5.5 Das Jugend- und Kulturhaus	23
5.6 Der Kindergarten im Reparto Freiburg	25
5.7 Die Blindenorganisation „Centro de Ciegos Marisela Toledo“	25
6. Nicht erfolgreiche Projekt(teile)	26
6.1 Das Kleinwasserkraftwerk Boca de Baná	26
6.2 Saatgutgefrierlagerung auf der Finca La Joba	26
6.3 Cocinas Lorena	26
6.4 Letrinaboneras	27
6.5 Leñeros	27
6.6 Der Solartrockner	28

	Seite
7. Besuche	28
7.1 Besuch in der Deutsche Botschaft	28
7.2 Besuch bei Patenkindern	29
7.3 Besuch bei La Cuculmeca in Jinotega	32
7.4 Gespräch mit der Europäischen Union	33
7.5 Besuche zum Thema Wasserversorgung	33
7.5.1 Besuch einer Kleinwasserversorgung bei El Coco	33
7.5.2 Besuch der Wasserversorgung bei San José de las Cañas	33
7.5.3 Besuch der Wasserversorgung von La Marañosá	34
7.5.4 Eine Wasserversorgung für El Coco?	35
7.5.5 Eine Wasserversorgung an der Straße nach Jinotega?	35
7.5.6 Besuch bei der KfW in Managua	35
8. Sonstiges	36
8.1 Nationale Gehälter	36
8.2 Weitere Hilfsorganisationen in Wiwilí	36
8.3 Besuch der Katholischen Kirche	37
8.4 Das Wasserprüfgerät der FEW	37
8.5 Die Lehrgewerkschaft ANDEN	37
8.6 Die Situation in den Schulen	38
9. Allgemeine Beobachtungen mit Bezug zur Zusammenarbeit	38
9.1 Beobachtungen zu den land-/forstwirtschaftlichen Produktionsvoraussetzungen	38
9.2 Beobachtungen zu kurzfristig möglichen „einfachen“ Maßnahmen	39
9.3 Beobachtungen zur Armut	39
9.4 Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Wiwilí	40
10. Blick in die Zukunft	42
10.1 Projektideen	42
10.2 Freiwilligenarbeit	43
10.3 Projektorganisation	44

Übersicht über Ausgangspunkt, Ziel und Ergebnis dieser Studie:

Zwischen der Stadt Freiburg i.Br. und Wiwilí in Nicaragua besteht seit 25 Jahren eine offizielle Städtefreundschaft. Um die Ausgestaltung dieser Freundschaft kümmern sich der „Verein zur Förderung und Mitgestaltung einer Städtefreundschaft Freiburg - Wiwilí e.V.“ und die „Asociación de Desarrollo Municipal de Wiwilí“ (ADEM), ebenfalls ein gemeinnütziger Verein. Über diese beiden Vereine wurden mehrere langfristige Entwicklungsprojekte abgewickelt, die von Freiburger Bürgern, der Stadt Freiburg und anderen Institutionen, insbesondere der Europäischen Union, finanziert wurden. Das letzte dieser großen Projekte ist 2012 ausgelaufen. Es war daher an der Zeit, das künftige Vorgehen zwischen Freiburg und Wiwilí abzustimmen und zu planen, da beide Seiten die Städtefreundschaft fortsetzen wollen. Zu diesem Zweck hat der Freiburger Verein im November 2013 eine kleine Delegation von 3 Personen nach Wiwilí entsandt, die den Stand aufnehmen und Vorschläge für die Zukunft machen sollte, sie hat den vorliegenden Bericht verfasst.

Nicaragua gilt als zweitärmstes Land Lateinamerikas, und innerhalb des Landes gehört Wiwilí zu den ärmsten Regionen. Wiwilí lebt fast ausschließlich von der Landwirtschaft, wobei viele Menschen kaum über die Selbstversorgung hinauskommen, der „Export“ ins übrige Nicaragua und ins Ausland ist im Vergleich dazu gering. Hauptsächlich besteht dieser Export in Kaffee und Viehzuchtprodukten. Industrie gibt es nicht, der Tourismus oder andere Dienstleistungssektoren sind bisher nur sehr gering entwickelt. Aus den die Selbstversorgung übersteigenden Exporterträgen kann ein hinreichendes Niveau von medizinischer Versorgung, Bildung und Kultur nicht finanziert werden. Man muss vielmehr davon ausgehen, dass die Region noch auf Jahrzehnte hinaus auf Solidarzahlungen aus Nicaragua und der übrigen Welt angewiesen ist. Im Rahmen dieser Gegebenheiten ist es natürlich das Ziel, auch der Zusammenarbeit Freiburg - Wiwilí, dass Projekte eine optimale Wirkung zur Verbesserung dieser Lage entfalten.

Der Bericht beschreibt zunächst die Situation in Wiwilí. Es handelt sich um 2 politische Gemeinden, die durch den Río Coco und durch eine Provinzgrenze getrennt sind. Eine Brücke gibt es nicht. Die beiden „Municipios“ (Großgemeinden) haben zusammen 94.000 Einwohner, davon nur 13.000 in den beiden Kernorten, der Rest der Bevölkerung verteilt sich auf das weite, dünn besiedelte Umland. Die Gemeinden haben Zuständigkeiten, die ganz grob denjenigen deutscher Gemeinden entsprechen; dafür haben sie einen Jahresetat von zusammen ca. 1,4 Mio. EUR.

Der Bericht untersucht weiter die Situation des Partners ADEM. Dieser Verein ist sehr klein, arbeitet aber auch nach dem Ende der geförderten großen Projekte weiter in seinen sozialökologischen Aufgaben. Die Arbeit des Vereins wird von der Delegation im wesentlichen als positiv eingeschätzt, eine direkte Projektarbeit Freiburgs in Wiwilí ohne ADEM mit seiner 25-jährigen Erfahrung und Verankerung vor Ort wäre nicht möglich, andere Partner sind nicht in Sicht. Ohne von Dritten geförderte Projekte wird ADEM aber aus finanziellen Gründen seine Aktivitäten nicht auf Dauer fortsetzen können. Die Suche nach weiteren Projekten ist daher sehr wichtig. Die wichtigsten Arbeiten ADEMs sind der Betrieb des Radios Kilambé, zentrales Kommunikationsmittel für alle gesellschaftlichen Gruppen der Region, der Finca „La Joba“ und der Naturmedizinapotheke. Außerdem ist ADEM in verschiedenen sozialen Bereichen und in der Unterstützung der ländlichen Bevölkerung bei Landbewirtschaftung und Wasserversorgung aktiv. Zahlreiche positive Beispiele zu diesen Aktivitäten hat die Delegation besucht. Es werden im Bericht aber auch weniger erfolgreiche Punkte dargestellt und Verbesserungsmöglichkeiten genannt. Die Delegation hat ferner zahlreiche weitere Einrichtungen mit und ohne direkten Bezug zu ADEM besucht, um die Lage gesamthaft zu überblicken.

Auf dieser Grundlage wurde über mögliche zukünftige Projekte nachgedacht. Der Bericht enthält Vorschläge zur künftigen Projektorganisation: die grundsätzliche Konstruktion der Zusammenarbeit zwischen dem Freiburger Wiwilí-Verein und ADEM soll dabei als unverzichtbar beibehalten werden, die einzelnen Projekte sind jedoch hinsichtlich Inhalt, Verantwortlichkeiten und Finanzierung deutlicher zu definieren. Sowohl ADEM als auch der Freiburger Verein müssen die Professionalisierung und die Zusammenarbeit mit anderen Trägern suchen.

Inhaltlich erarbeitet wurden Vorschläge in den Bereichen:

- Bildungsbausteine (Schulgebäude und pädagogisches Material fördern; Jugend- und Kulturarbeit; Stipendien für Hochschulbereich; berufsnaher Fortbildung auf der Finca; Fortbildung in Rhetorik und Kommunikation)
- Fortsetzung der Arbeit mit der ländlichen Bevölkerung im Sinne eines „MADRIS II“; Aufforstung und erneuerbare Energien
- Trinkwasserversorgung im ländlichen Raum
- Freiwilligenarbeit in Zusammenarbeit mit der bad. Landeskirche als Entsenderin
- Fortsetzung der Patenschaften mit klaren Kriterien, evtl. mit reduzierter Förderhöhe
- Sendeeinrichtungen für das Radio
- Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen
- Abdeckung des Verwaltungsaufwandes

Einleitung und Anlass zur Reise

Im Oktober 2013 wurde das 25 jährige Bestehen der kommunalen Zusammenarbeit zwischen Freiburg und Wiwilí gefeiert. Es besteht eine offizielle Städtefreundschaft zwischen Wiwilí und Freiburg, unterschrieben von den beiden damaligen Bürgermeistern. Die konkrete Partnerschaftsarbeit wird vom Freiburger „Verein für eine Partnerschaft Freiburg-Wiwilí“ einerseits und von dem Verein „ADEM“ (näheres siehe unten) in Wiwilí andererseits geleistet.

Die Städtefreundschaft mit Wiwilí engagiert sich im Gegensatz zu den übrigen Städtepartnerschaften der Stadt Freiburg für eine eigenständige kommunale Entwicklungszusammenarbeit und erinnert damit die Einwohner Freiburgs an ihre Verantwortung in der einen Welt, welche aus dem großen Wohlstandsgefälle erwächst. Sie wird auf beiden Seiten im Wesentlichen von engagierten Bürgern der beiden Städte in die Praxis umgesetzt.

Derzeit findet, wenn auch erst langsam, ein Generationswechsel in der Freiburger Wiwilí-Gruppe, das bedeutet die Aktiven im Verein, statt. Dieser ist für die Weiterführung der Arbeit notwendig. Gleichzeitig ist bei der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit der letzten Jahre weltweit eine Professionalisierung erkennbar, der auch bei dieser Städtefreundschaft Rechnung getragen werden muss.

Die Durchführung einer Zukunftswerkstatt der Wiwilí-Gruppe Freiburg am 06. Juli 2013 führte zu dem einstimmigen Votum, dass die Zusammenarbeit mit Wiwilí weitergeführt werden soll. Da in Freiburg grundsätzliche Zweifel an der Handlungs- und Zukunftsfähigkeit von ADEM bestanden, sollte die aktuelle Situation von ADEM-Wiwilí vor Ort näher untersucht werden. Damit soll auch die Zusammenarbeit der beiden Organisationen für die Zukunft vertieft werden. Zu diesem Zweck sollte mehr als eine Person nach Wiwilí reisen, um Subjektivitäten gering zu halten. Für diese ehrenamtliche Aufgabe haben sich die im Titelblatt genannten Personen bereit erklärt.

Der vorliegende Abschlussbericht ist das Ergebnis der persönlichen Begegnungen in Wiwilí / Nicaragua. Er gibt die Erfahrungen und Erkenntnisse vor allem auf Grund von Gesprächen und Besichtigungen auf dieser Reise wieder. Es wurde kein nennenswertes Literaturstudium betrieben. Der Bericht beansprucht keine wissenschaftliche Genauigkeit. Viele Punkte wurden bis zum Schluss immer wieder ergänzt oder justiert. Es ist daher davon auszugehen, dass sich auch noch andere Ungenauigkeiten und Fehler finden werden. Zu allen Besichtigungspunkten existieren Fotos, welche hier weggelassen wurden, um den Rahmen nicht zu sprengen. Es wurde versucht, die beschreibenden Textteile von den Bewertungen und Vorschlägen der Autoren zu trennen, indem letztere jeweils im Anschluss an die Kapitel kursiv gezeichnet wurden.

2. Aufträge

Mit Beschluss der Wiwilí-Gruppe Freiburg vom 25.09.2013 erhielt die Reisegruppe folgende Aufträge (später neu hinzugekommene Punkte mit offenen Kreisen):

- ADEM-Mitglieder: individuell kennenlernen und befragen, (auch: Geschlechtergerechtigkeit bewerten)
- ADEM-Organisation: Struktur, Größe, Satzung, Besitz, Inventar des Büros, Fahrzeuge
- ADEM: Arbeitsverträge, Bezahlung (Vergleich mit „normalen“ Gehältern), welche Personen stehen in Arbeit?

- Finanzen: Welches Geld ist noch da, was ist damit geplant?
- Finanzen: Wie kann die Transparenz im zukünftigen Umgang erreicht werden?, Verbesserung der Abrechnung
- Patenschaftsgelder: Abrechnungsmodus mit Jamin (Exceltabelle von Guntram)
- Neue Projekte: Ideen erfragen, planen, vorschlagen, Realisierung prüfen (beachten: Freiburger Projektideen, Projektkriterien, dabei auch Krankenhäuser und Puestos de Salud anschauen, Bedarf?)
- Offizielle Besuche (Deutsche Botschaft, EU (Sandra), Wiwilí-Kommunen)
- Besuche der Städtepartnerschaften Matagalpa, Estelí und Jinotega
- Besuch des Freiburger Oberbürgermeisters Salomon im März 2014 vorbereiten: bei ADEM Programm und Vorstellungen erfragen, ggf. Anregungen geben (die Verantwortung liegt bei ADEM), bei den Alcaldías vorfühlen
- Bildungsbausteine: Verantwortliche(n) Pädagogen suchen, Verwendung der Gelder 2013 erfragen, zukünftige Gelder sinnvoll planen und verwenden
- Frauenhaus von Emil und Victoria kennenlernen
- Jorge Lizama: welche Rolle kann / will er in Zukunft in Wiwilí spielen?
- Leñeros: Konflikt beschreiben und Stellung nehmen
- ANDEN (Lehrergewerkschaft), Büro in Wiwilí? Kontakt knüpfen (Wunsch von Thomas)
- Jamin: Wie kann er gefördert werden? (Wunsch von Karin)
- Juan Carlos in El Coco: besuchen, Aufgabe? (Karin)
- Wasserprüfgerät der BADENOVA von 2007: begutachten, Einsatz? Chemikalien?
- Sozialfonds Wiwilí (€ 880,00 + Übwsgn.) mit ADEM überlegen (Marlu).
- Freiwilligenarbeit (detaillierte Tätigkeitsbeschreibung, Mentor, Projektleiter, Kooperationsvereinbarung, Erklärung zu Freiwilligenbedarf und Arbeitsmarktneutralität, Kostenfrage klären, siehe Schreiben von Malte)
- Pre-escolar in Reparto Freiburg/La Joba anschauen (50 US\$/m, aus BBS, Almut).

In der eingeplanten Zeit konnten die vorher eingeplanten Städtepartnerschaften Estelí und Matagalpa leider nicht mehr besucht werden. Einige Punkte hätten vor Ort mehr oder weniger vertieft werden sollen.

Eine neue, größere Vision zu entwickeln, welche die weitere Kooperation für einen längeren Zeitraum zu tragen in der Lage ist, ist Aufgabe der Zukunft. Alle hier vorgestellten Planungen und Gedanken orientieren sich vorrangig an den derzeitigen menschlichen und logistischen Möglichkeiten.

3. Die Ortschaften und die Gesamtgemeinden (Municipio) Wiwilí

Wiwilí (eigentlich gesprochen = Güigüilí), Misquitosprache: "Zompopo del Agua" (Zompopo = Blattschneiderameise). Gegründet von A. Sandino ca. 1925, links des Río Coco. Unter der ersten sandinistischen Regierung wurden die später beidseits entstandenen Wiwilí-Kommunen 1985 vereinigt, 2001 angeblich nach einem Streit um die Hilfe nach dem Hurrikan Mitch verwaltungstechnisch wieder getrennt. Wiwilí-Jinotegita (Provinz Jinotega) wird heute sandinistisch regiert, Wiwilí-Nueva Segovia (Provinz Nueva Segovia) liberal, die Zusammenarbeit ist i.d.R. kooperativ. Die beiden „Municipios“ (Gesamtgemeinden) umfassen neben den beiden „Cascos urbanos“ (Kernorten) jeweils umfangreiche ländliche Gebiete, dünn besiedelt mit zahlreichen Einzelhäusern und Weilern, die als Comunidades bezeichnet werden. Diese sind rechtlich unselbständig und haben einen von der Verwaltung eingesetzten „Alcaldito“ (Ortsvorsteher).

aktuelle Einwohnerzahlen (nach Auskunft der Bürgermeister-Ämter)				
	Casco urbano	Umland	Municipio	Fläche km ²
Wiwilí Nueva Segovia	4.000	15.000	19.000	398
Wiwilí Jinotega	9.200	65.000	75.000	2.444
Summe	13.200	80.000	94.000	2.842

Die wirtschaftlichen Aktivitäten beider Municipios basieren auf der Land- und Forstwirtschaft. Für die Eigenversorgung und den lokalen Markt werden in erster Linie Malanga, Yuka, Bananen, rote Bohnen, Mais und Brennholz geerntet. Rindfleisch, Kaffee, schwarze Bohnen, Chilla (hoher Anteil an Ω_3 -Fettsäuren) und Kakao liefert die Region auch für den nationalen Markt und den Export. Der Anteil der Selbstversorgung ist hoch.

Der Municipio hat in etwa die Aufgaben einer deutschen Gemeinde:

- Straßenbau (alles außer der Staatsstraße Jinotega - Wiwilí)
- Wohnungsversorgung
- Abwasserbehandlung. Sie gibt es allerdings nicht, das Wasser fließt dem Río Coco unbehandelt zu bzw. wird von den Latrinen und WCs ins Grundwasser entsorgt.
- Müllentsorgung
- Planung der Elektrifizierung: 16 % der Bevölkerung sind ans Stromnetz angeschlossen
- Wasserversorgung: nur größere Städte über 100.000 Einwohner werden von der nationalen Wasserbehörde ENACAL (Empresa Nicaragüense de Acueductos y Alcantarillados) versorgt. Der Municipio ist auch für Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben des Wasserschutzes (z.B. Einzugsgebiet der Wasserfassungen) zuständig.
- Als freiwillige Leistung wird der Schulhausbau gefördert.

3.1 Wiwilí Jinotega

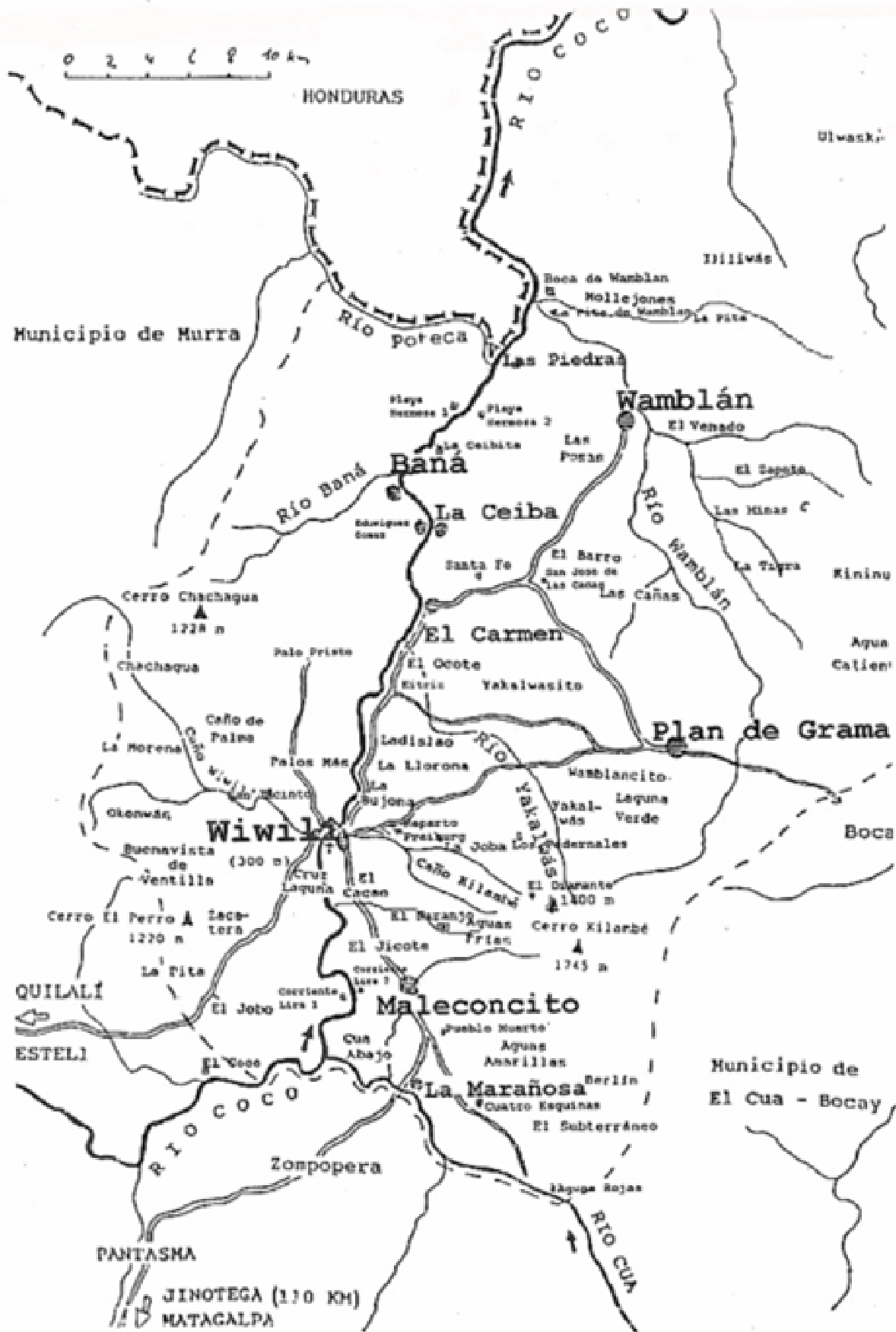
Besuch der Alcaldía bei Alcaldesa Frau Carla Morales am 12.11.2013 mit Cristino, Jamin und Jorge. Sie ist Ärztin und hat 10 Jahre am Krankenhaus Wiwilí gearbeitet.

Der Municipio umfasst 185 Comunidades, davon einige im autonomen Gebiet der Misquitos (Indígenas) und 6 sog. „territorios“ (größere Comunidades). Die durchschnittliche Einwohnerdichte im Municipio beträgt 30 E/km². Der Stadtrat umfasst eigentlich 5, z.Z. nur 4 Stadträte (Cabildos).

Das Biosphärenreservat BOSAWÁS (von río BOcay, cerro SASlaya und río WASpuk) mit dem Schutzgebiet Kilambé schränken mit 40 % der Gesamtfläche die wirtschaftliche Entwicklung ein. Die Schutzgebiete sind besiedelt. Wegen der Hochwassersicherheit, dem leichteren Zugang durch Straßenverbindungen und der besseren Krankenversorgung ist die Bevölkerung in Wiwilí-Jinotegita schneller gewachsen als im Nachbarort.

Die Schulen sind laut Alcaldesa zahlenmäßig weitgehend ausreichend aber in sehr schlechtem Zustand; Sekundarstufe gibt es im Kernort Wiwilí (seit 8 Jahren) und in Plan de Grama.

Der Gesamtumfang des Gemeindehaushalts beträgt ca. 1 Mio. EUR/Jahr und wird ausschließlich als Staatszuweisung gewährt, es gibt keine Gemeindesteuern, jedoch erhält die Gemeinde einen geringen Anteil der im Ort erhobenen Steuern. Sie hat 75 Angestellte, davon 65 im Kernort.



Kartenskizze der beiden Wiwilí-Municipios

Die Alcaldesa lobt die Aktivitäten von ADEM, sie seien von ziemlicher Bedeutung für die Stadt. Es fallen ihr dazu im freien Gespräch folgende Punkte ein:

- Radio
- Ausgabe von Samen und Material sowie Unterweisung an Kleinbauern
- Wasserversorgung (Miniacueductos), vor allem in verschiedenen Comunidades
- Naturmedizin

Der Besuch von OB Salomon sei sehr willkommen. Es werden einige Möglichkeiten der Darstellung der Verbindung mit Freiburg diskutiert. ADEM erarbeitet Vorschläge.

3.2 Wiwilí Nueva Segovia

Besuch beim Alcalde Carlos José Rivera Moreno (36, Carlosjoseriveramoreno(at)yahoo.es) und seiner wohl informierten Sekretärin Hilda Maria Marin Estrada (35) am 26.11.2013. Der Municipio besteht aus 48 Comunidades, die Einwohnerdichte beträgt knapp 50 E/km². Der Haushalt beträgt je nach Zuweisung der Regierung 12 bis 14 Mio C\$/Jahr (= 360.000 – 420.000 Euros). Damit gehöre die Region zu den ärmsten in Nicaragua.

Als Hauptproblem wurde die Trinkwasserversorgung beschrieben, wobei nach dem BM nicht primär die Wassermenge und -qualität das Problem sei, sondern die unbefriedigende Wasserverteilung in der Stadt. Die ca. 8 Jahre alte Wassergewinnungsanlage aus Uferfiltrat am Caño de Palma/Wiwilí/Zompopo wurde mit japanischer Hilfe errichtet. Sie besteht aus 2 parallel betriebenen Pumpen, Verteilungssystem und Transportchlorierung. Nach seinem sehr kompetenten Wassermeister Margarito Albir (49), der uns die Wasseraufbereitung auf dem Cantagallo-Berg vorstellte, trüge zur Versorgungsproblematik die bereits unterdimensionierte Wasserversorgung und die Wasserverschwendung wegen des Fehlens von Wasserzählern in den Häusern bei. Es könne nicht jeder Stadtteil täglich mit Wasser versorgt werden. Das führe aber auch dazu, dass die Leute Wasser horten, wenn es welches gibt und dann die Reste des gehorteten Wassers verwerfen, wenn ihr Stadtteil nach 1-4 Tagen wieder angestellt würde. Der gewünschte Einspareffekt würde dadurch wieder aufgezehrt oder führe sogar zu einem Mehrverbrauch. Die Einführung von Wasserzählern und der Wegfall der Abschaltung ergäbe je mindestens 20 % Wasserersparnis. Die Bürger zahlen eine Wasserpauschale von 35/45/70 C\$/Monat, je nach sozialer Bedürftigkeit, nicht aber nach Verbrauch.

Ein Jugendhaus gibt es nicht, allerdings erste organisierte Jugendtreffs, die Vicealcalde ist auch Jugendbeauftragte der Municipalidad. Je nach Können helfe die Municipalidad auch bei der Ausrüstung der Centros de Salud (ein neues ist derzeit in Chachagua im Bau) und beim Ausbau der Schulen. Der Bürgermeister setzte Hoffnung auf Geldeinnahmen durch Tourismusentwicklung in der Region.

4. Aktuelle ADEM-Situation

4.1 Die ADEM-Mitglieder

ADEM (Asociación de Desarrollo Municipal de Wiwilí (ADEM-W) „Javier Barahona Valladares“, Kommunale Entwicklungsgesellschaft Wiwilí) hat derzeit 15 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 53 Jahren. Nach einer Wartezeit von 1 Jahr nach Antragstellung

entscheidet die Versammlung über die Aufnahme in den Verein. Die „Junta Directiva“ (Vorstand), besteht aus den ersten 6 Personen der nachstehenden Liste. Die Mitglieder haben keine persönlichen Vorteile, sie zahlen keinen Beitrag.

	Name	Funktion	Alter	Bemerkung
1	Cristino Cordoba Melgara	Präsident	52	ADEM-Stelle
2	Francisco Acevedo	Vizepräsident	55	
3	José Esteban Blandon	Kassier	55	ADEM-Stelle als Verwaltungleiter
4	Evelin Benavides Cordoba	Schriftführerin	38	
5	Reyna Rodriguez	Beisitzerin	45	Stelle in der Farmacia
6	Julio Cesar Barahona	Beisitzer	62	
7	Santiago Martinez	Aufsichtsrat	60	
8	Canuto Blandon Rivera	Aufsichtsrat	65	
9	Marta Cruz Matamoros	Aufsichtsrat	55	
10	Jamin Uriel Barahona	Mitglied	33	Stelle bei Radio und Patenschaften
11	Efraín Matamoros	Mitglied	50	ADEM-Stelle im Rechnungswesen
12	Kemuel Castillo Zeledon	Mitglied	34	
13	Pablo Antonio Pinell Peralta	Mitglied	32	
14	Roberto Flores Zamora	Mitglied	40	BM-Stellvertreter in W.-Jinotega
15	Jaimi Escobar	Mitglied	23	♀, derzeit im Ausland

Über Geschlechtergerechtigkeit wurde mit Evelin gesprochen. Die ungleiche Verteilung wäre ihr bewusst. In der näheren Vergangenheit habe es 5 Anträge von Frauen auf Mitgliedschaften gegeben, welchen aber nicht entsprochen wurden, weil angeblich die Hoffnung auf Vorteile im Vordergrund gestanden habe.

Folgende ADEM-Mitglieder haben auch private E-Mail-Adressen: Evelin Benavides, Jamín Barahona, Pablo Pinel, Efraín Matamoros, Reyna Rodriguez, anzunehmen auch bei Kemuel Castillo und Roberto Flores.

Die Gehälter der angestellten ADEM-Mitglieder betragen 300 US\$ / Monat.

Als Angestellte bei ADEM arbeiten zusätzlich:

- **Cypriano Rojelio Chavarría** (57) als Fahrer und zur Wartung der Fahrzeuge. Er will/soll ADEM-Mitglied werden
- **Dania Jasel Galeano** (23) als Sekretärin (gibt auch PC-Kurse und Buchhaltungs-Ausbildung) Sie will/soll ADEM-Mitglied werden.
- **David Gutiérrez** als Wächter des Bürogebäudes und Hilfskraft im Büro (2.800 C\$/m), er hat dort einen Schlafraum. Er hat den Posten von seinem Vater übernommen, der wegen unbezahlbarer Augentropfen gegen den grünen Star praktisch blind geworden ist.

4.2 ADEM-Ausrüstung

Das ADEM-Bürogebäude steht im Eigentum des Vereins. Im Büro sind 2 Laptops, 1? PC, 1 Fotokopierer und Scanner vorhanden. Im Keller werden 3 PC's für PC-Kurse-verwendet, welche die engagierte Sekretärin Dania mit einigen Patenkindern 1 x/Woche durchführt

Zur Fortbewegung stehen 2 Camionetas (Pickups mit Vierradantrieb) (eine davon bei Jorge), 4 Motorräder (u.a. Cristino, Jamin), 1 Außenborder (15 PS) und 1 Boot zur Verfügung. Einige

ältere, reparaturanfällige Fahrzeuge (Camioneta, Motorrad und Außenborder) wurden vor kurzem verkauft. Die Camionetas können während der Regenzeit nicht zwischen den beiden Wiwilís ausgetauscht werden, da ja keine Brücke über den Río Coco besteht und der Umweg über die nächste Brückenverbindung ca. 9 (!) Stunden beträgt. Motorräder können in den Flussbooten übergesetzt werden. Nur in der Trockenzeit ist die Furt durch den Río Coco befahrbar.

ADEM betreibt derzeit 3 „**Microempresas**“, welche das Überleben von ADEM und das ursprüngliche sozial-ökologische Gedankengut auch dann sichern helfen sollen, wenn die Projektarbeit reduziert ist: Finca La Joba, Radio Kilambé und Farmacia Medicina Natural. Eine getrennte Buchführung wird derzeit nur für das Radio gemacht, die anderen Betriebe sind in die ADEM-Buchführung einbezogen. ADEM darf als gemeinnütziger Verein („sin animo de lucro“) keine Gewinne machen. Eine Rücklagenbildung für Ersatzinvestitionen durch Ansammlung der jährlichen Abschreibungen wäre möglich, die Überschüsse sind aber dafür nicht hoch genug.

4.3 ADEM-Wirtschaftsweise

Am 22.11. gab es ein ausführliches Gespräch mit ADEM, vertreten durch Cristino und Jose Esteban, unter Beisein von Jorge.

ADEM versteht sich als soziale Organisation, die den Ärmsten helfen will. Dies wird als ADEMs eigentlicher Aufgabenbereich angesehen. Dabei werden Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit beachtet, insbesondere wird die Aufforstung und das Vermeiden von Agrochemikalien propagiert sowie die Schonung und Reinhaltung der Wasserressourcen.

ADEM wendet sich an die „Armen“ (unter 2 US\$/Tag, siehe Abschnitt 9.3) und an die „extrem Armen“ (unter 1 US\$/Tag) und versucht vor allem, die extrem Armen zumindest in die Armutzone zu bringen. Zu den allerärmsten gehören auch die Tagelöhner, die keinen eigenen Grund und Boden bewirtschaften; ADEM konnte solche Menschen im Rahmen der Projekte einstellen und ihnen somit ein Einkommen gewähren.

Die Empfänger der ADEM-Hilfen bewirtschaften oft nur $< \frac{1}{2}$ ha und erzeugen damit vor allem ihren Eigenbedarf; vielleicht 20% ihrer Produktion verkaufen sie am Markt, um Geld für die dringendsten Beschaffungen zu bekommen. Sie erhalten über Verteilung durch die sog Promotores neben guten fachlichen Ratschlägen insbesondere kostenlos Samen, einschließlich Waldbaum-Samen, für Pflanzen, für die man nicht selbst Samen gewinnen kann, weiter Ausrüstung (Pfähle, Macheten, sonstiges Werkzeug). Für die beiden Bereiche Samen und Werkzeug fallen je ca. 20.000 C\$ (je = 800 US\$) jährlich an. Die Promotoren arbeiten ehrenamtlich, erhalten aber am meisten Unterweisung. Es gibt noch etwa 600 Promotoren aus DRI- und MADRIS-Zeiten, von denen 200 sehr aktiv sind. Diese Aktivitäten laufen koordiniert mit anderen ähnlichen Programmen, etwa der Alcaldía („PRESANCA“: „El Programa Regional de Seguridad Alimentaria y Nutricional para Centroamérica“ aus EU-Mitteln), ab. Die soziale Kontrolle sorgt dafür, dass sich niemand eine Doppelförderung erschleicht oder etwa Samen weiterverkauft. Es gibt so viel berechtigten Bedarf in der Region Wiwilí und so wenig Mittel, dass eine Überförderung ausgeschlossen ist. Die staatliche Förderung vergibt auch Naturaldarlehen, z.B. Vieh, die teilweise zurückgezahlt werden müssen. Allerdings werden diese Darlehen öfters vor der Zeit buchstäblich aus Hunger geschlachtet und aufgegessen. ADEM macht nur Schenkungen. Diese Hilfen sind sozusagen ein MADRIS-Fortführungs-Programm; buchungsmäßig werden diese Ausgaben derzeit wie

Verwaltungsausgaben behandelt, es ist jedoch vorgesehen, sie künftig als Projektausgaben („MADRIS II“) zu buchen.

Zur finanziellen Lage: Es gibt im Kernbereich (d.h. ohne Microempresas) keine Einnahmen außer den Zuweisungen von Freiburg. ADEM zehrt derzeit von Rücklagen aus früheren Projekten. Wenn die Rücklagen aufgebraucht sind, bedeutet dies das Ende von ADEM, wenn bis dahin keine Projekte neu bezuschusst und begonnen werden können!

Die Jahre 2012 und früher sind schlecht mit 2013 vergleichbar, weil noch Zahlungen zu MADRIS enthalten waren. Näher betrachtet wurden daher die ersten 10 Monate des Jahres 2013; hier ergab sich das folgende Bild: ADEM hatte insgesamt (ohne Radio) Ausgaben von im Durchschnitt knapp 150.000 C\$ monatlich (= ca. 4.500 EUR). Darin enthalten sind die Projektausgaben (Bildung, Patenschaften, aber auch das MADRIS-Fortführungs-Programm für die ländliche Bevölkerung) und der Verwaltungsaufwand einschließlich Personal. Dieser Betrag wird durch laufende Einnahmen von knapp 50.000 C\$ (hauptsächlich Finca La Joba), Überweisungen aus Freiburg für Projekte von gut 50.000 C\$ (Bildung, Patenschaften) sowie weitere Verwaltungseinnahmen (Zinsen) von 10.000 C\$ teilweise abgedeckt. Der Rest von etwa 40.000 C\$ (1.200 EUR) je Monat wurde den Rücklagen entnommen. Bei unverändertem Betrieb wären die Rücklagen (ohne Radio) in knapp 4 Jahren aufgezehrt. Dabei ist zu beachten, dass derzeit keinerlei (Ersatz)-Investitionen vorgenommen werden; solche sind aber früher oder später unausweichlich (Kraftfahrzeuge, Computer); solche Verwaltungsausrüstung wurde bisher stets über Projekte beschafft. Das Radio wirft einen leichten Überschuss an laufenden Einnahmen (gut 900 EUR/m im Jahr 2013) ab. Dieser Betrag wird bisher angespart bzw. als Rückzahlung an ADEM für frühere Investitionsdarlehen verwendet. Für das Radio sind in Kürze größere Investitionen fällig (siehe 4.6).

Wenn ADEM überleben soll, muss sichergestellt sein, dass auch die laufenden Verwaltungsausgaben und die Ersatzinvestitionen finanziert sind. Dies muss entweder im Rahmen von Projekten geschehen; soweit solche nicht erreichbar sind, müssen diese Kosten direkt aus laufenden Zuwendungen abgedeckt werden.

*Diese Situation ist als **kritisch** einzuschätzen. Es muss alsbald eine Finanzierung der laufenden Kosten erreicht werden. Wenn ADEM erst einmal schließt, sind Strukturen zerstört, die sich nur mit größter Mühe oder gar nicht, schon erst recht nicht aus Freiburg, wieder herstellen lassen.*

4.4 ADEM-Buchführung

Am 19.11.2013 hat Guntram sich von José Esteban und Efraín die Vorgehensweise bei der Buchführung erklären lassen. In mehreren weiteren Sitzungen wurde das Verfahren weiter geklärt sowie ein Vorschlag zum Datenaustausch zwischen Freiburg und Wiwilí auf dem Gebiet der Buchführung erarbeitet. (Anlage)

Für die einzelnen Projekte werden getrennte Listen mit den einzeln gebuchten Ausgaben, den dafür vom Bankkonto abgehobenen Summen und den Salden daraus geführt. Die Ausgaben werden in C\$ geführt, jedoch wird zur Information stets auch der Wert in US\$ angegeben; der Umrechnungsfaktor wird von Zeit zu Zeit angepasst. Für solche Listen können jederzeit Abschlüsse gemacht werden, z.B. auch vierteljährlich oder im Bedarfsfall auch monatlich. Die Barkasse wird für jedes Projekt getrennt geführt, ebenso gibt es bei der Bank für jedes Projekt ein Konto mit getrennter Buchung, daher werden die Zinsen für jedes Projekt getrennt ermittelt; die Bankbewegungen werden auf Bankbelegen ausgedruckt und in die Listen

übernommen. Die Projekte stimmen mit den Freiburger Projekten überein (als Beispiel wurde das Projekt Educación/Bildung näher erläutert); es können auch jederzeit neue gebildet werden. Einer regelmäßigen Übermittlung dieser Listen nach Freiburg steht nichts im Wege.

Davon unabhängig können Überweisungsbeträge aus Freiburg, die zwecks Einsparung der sehr hohen Überweisungsgebühren möglichst zusammengefasst erfolgen sollen, mühelos auf die einzelnen Projekte aufgeteilt werden, vorausgesetzt, die Zwecke der Überweisung werden parallel mitgeteilt. Die Projekte können sich wechselseitig auch Bargeld „leihen“, wenn vorübergehend noch eine Zahlung aus Freiburg aussteht.

Die Verwaltungsausgaben werden nicht wie die Projektausgaben einzeln in einer Liste gebucht, sondern entweder als Überweisung/Scheck aus dem Bankguthaben direkt bezahlt (große Beträge) oder als Scheckbeleg zur Barabhebung mit einem Addierstreifen der zugehörigen bar geleisteten Kleinausgaben samt Belegen abgeheftet. Die Schecks erscheinen dann nur in der Bankabrechnung; die Vielzahl der Kleinrechnungen ist nicht in Listenform zugänglich, nur über die Originalbelege. Auch die Gehälter werden so verbucht. Dies alles fließt in ein Buchführungssystem ein, welches die Ausgaben einschließlich der Gehaltsausgaben auflisten kann. Das Buchführungssystem wird hauptsächlich für Zwecke der Steuer und Versicherung eingesetzt, auch wenn ADEM als Idealverein keine Sozialabgaben abführt. (ADEM kann deswegen allerdings auch keine Mehrwertsteuer absetzen). Aus dem System lassen sich jedoch auch die verschiedenen Einnahmen und Ausgaben summiert entnehmen. Eine vierteljährliche Übermittlung nach Freiburg ist vorgesehen (Anlage).

Efraín und José Esteban haben eine Liste der vorhandenen Bank- und Sparkonten samt Stand am 31.10.13 für die einzelnen Projekte und für die Verwaltung übergeben, insgesamt sind das einschließlich Radio und Farmacia 14 Konten.

ADEM führt ein Inventarverzeichnis.

Das Buchführungssystem erscheint etwas umständlich, jedoch zuverlässig geführt. Da die Ausgaben für die Projekte elektronisch gebucht werden, ist jederzeit ein Austausch mit Freiburg, sowohl auf Ebene der Salden als auch auf Ebene der Einzelbuchungen möglich. Wir empfehlen, einen vierteljährlichen Austausch zu vereinbaren und im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit auch umgekehrt die Freiburger Buchführung nach Wiwilí zu übermitteln. Änderungen am Buchführungssystem erscheinen uns zumindest derzeit nicht notwendig, da es für ADEM und den Verein wichtigere „Baustellen“ gibt.

Die ADEM-Mikroempresas

4.5 Die Finca La Joba

Besprochen am 6.11. mit Cristino, José Esteban, Jorge. Sie ist seit 1992 in ADEM-Besitz. Zunächst war an eine Bewirtschaftung als landwirtschaftlicher Musterbetrieb durch ein Kollektiv gedacht. Das Gelände hat insgesamt 40 Manzanas (≈ 28 ha)

(entspricht etwas mehr als $\frac{1}{4}$ km²) und besteht heute zur Hälfte aus aufgeforstetem Wald, in welchem Brennholz gewonnen wird, und der Rest aus Weideland, auf welchem ADEM gelegentlich Rinder weiden hat, welche zur Wirtschaftlichkeit der Finca beitragen. Die Idee der Muster-Finca zur Förderung der biologischen Landwirtschaft wird heute über ehrenamtliche Promotoren, sogenannte „Líderes“ (motivierte Einzelpersonen) unabhängig von der Finca weitergetragen, welche von ADEM in ihren Comunidades betreut und fortgebildet werden und

1 ha = 10.000 m ² = 1,41 96 Nica-Manzanas 1 Nica-Manzana = 0.7044 ha = 7044 m ² Argentinische und Costa Rica-Manzanas abweichend!
--

das Gedankengut in ihrer Nachbarschaft weitergeben. Ein zentraler landwirtschaftlicher Musterbetrieb erscheint daher in der damaligen Form nicht mehr zweckmäßig.

Auf dem Grundstück der Finca außerhalb des gastronomischen Bereichs sind noch weitere Häuser für Mitarbeiter und Sozialfälle bereitgestellt.

La Joba dient derzeit ausschließlich dem Gastronomie- und Hotelbetrieb. Sie verfügt über folgende Einrichtungen:

Art	Anzahl	Bemerkung
Gästehäuser	4	eines in Holzbauweise (13 Betten), 3 neuere in Adobe
Betten	24	z.T. als Doppelbett nutzbar
WCs	6	
Latrinen	2	Ursprünglich „letrinas aboneras“, werden nicht mehr benutzt
Duschen	4	
Versammlungsräume	3	insgesamt ca. 250 m ²
traditionelle Holzherde	2	Ersatz für die ursprüngliche doppelte Cocina Lorena, deren Wiederherstellung angeblich geplant sei
Kühlschrank, Mikrowelle, Gefriertruhe, Gasherd		

Weiterhin finden sich Reste von unbenutzten Latrinen, Kühlräumen und einem Solartrockner. Die Module der ehemaligen Photovoltaik-Insulanlage sind noch funktionslos montiert, die Batterien sind defekt.

Das Anwesen wird derzeit von 4 Angestellten, **Migdalia Moreno** (41, Verwaltung), **Johana Herrera** (28, Köchin), **Soyla Arce** (31, Gästebetreuung) und dem Nachtwächter (mit Flinte) und Gärtner **Cristobal Altamirano** (32) betrieben. Bei „Großveranstaltungen“ werden kurzfristig weitere Personen rekrutiert. Sie wohnen auf der Finca. Sie erhalten einen Lohn von 3.000 C\$ /Monat (120 US\$) und werden mit 10% an den Einnahmen beteiligt. Die Arbeitszeit reicht von 6:00 - 22:00 Uhr, 7 Tage/Woche. Alkohol ist ihnen auf der Finca verboten. Die laufenden Kosten trägt die Finca ein; zusätzliche (Ersatz-)Investitionen sind schwierig. Die monatlichen Ausgaben liegen bei durchschnittlich 25.000 C\$ (=1.000 US\$) je Monat, die Einnahmen bei 30.000 C\$/Monat.

Tagesgäste kommen zum Essen und Trinken, ebenso Gäste, welche hier Veranstaltungen (Religionstreffen, Familienfeiern, Fortbildungen) in den Seminarräumen durchführen. Viele Übernachtungsgäste sind Arbeiter und Monteure, Geschäftsleute, internationale Hilfsorganisationen, auch gelegentlich Touristen aus der Region.

Im Gegensatz zu den Ortskernen Wiwilí gibt es eine regelmäßige, gesicherte Trinkwasserversorgung auf der Finca aus einem Hochbehälter vor Wiwilí für den „Reparto Freiburg“. Die Abwasserentsorgung erfolgt ortsüblich oberflächlich bzw. ins Grundwasser.

Der Ort Wiwli kann durch 35 Min Fußweg bis zur 2 km entfernten Plaza, mit Taxi (ca. 50 C\$ je Person), einem von den 16 in Indien gebauten Motorradtaxi („Caponera“, 40 C\$ /Person), „Bus Urbano“ (ca. jede Stunde - 10 C\$), vorbeifahrenden IFA-LKWs (7-10 C\$) oder Fahrrad (ein einfaches Fahrrad kostet in Wiwilí ca. 2.000 – 2.200 C\$. (= 70 Euros) , Achtung: extreme Steigungen!) oder Motorrad (chinesisch, 200 cm³, 4-Takter, elektr. Anlasser ca. 1.000 US\$) erreicht werden.

Derzeit gibt es folgende 3 Visionen für die Erweiterung der Nutzung der Finca:

- **Tourismus:** Durch Aufforstung sind attraktive Flächen zur Erholung entstanden, die durch Spazierwege erschlossen werden sollen. Auf interessante Dinge der Natur soll mit Tafeln hingewiesen werden („Waldlehrpfad“. Die Finca ist bei INTUR (Instituto Nicaragüense de TURismo, offizielle Tourismusorganisation, hilft und setzt Standards) registriert. Ein gewisser regionaler Tourismus ist vorhanden. Sportmöglichkeiten sollten geschaffen werden.
- **Berufliches Ausbildungszentrum:** Es könnten Kurzzeitkurse in verschiedenen Handwerkssparten (Holzverarbeitung, Schweißen, Mechanik, Elektrotechnik, Milchverarbeitung), Veranstaltungen zur außerschulischen Fortbildung von Schülern oder Kurse von Universitäten durchgeführt werden. Versammlungsräume und Übernachtungsmöglichkeiten stünden zur Verfügung. (Bildungsbausteine!)
- **Lebensmittelproduktion:** Die auf der Finca zum Verzehr benötigten Lebensmittel (Früchte, Milch) können vermehrt auf den eigenen Flächen produziert werden. Dafür bräuchte es einen weiteren Angestellten. Die Produktion sollte sich an biologischen Kriterien orientieren.

Die 3 neueren Adobehäuser sind schön und z.T. sehr geräumig. Die Grenze vom Provisorium zur Grundausrüstung wird aber noch kaum überschritten. Die beim Besuch vor 5 Jahren erbetene Auflistung der „kleinen Defizite“ ist in keinem Punkt umgesetzt worden. Die Sauberkeit ist hoch. Die Unterhaltung von defekter Beleuchtung, Wasserspülung usw. ist nachlässig. Die gegenwärtige Nutzung ist das beste, was man in der derzeitigen Situation mit der Finca machen kann. Bezahlung und Arbeitszeit der Finca-Angestellten entspricht nicht unseren sozialen Vorstellungen, die Angestellten sind darüber unzufrieden. Die Umsetzung der dargestellten Visionen wird als sinnvoll angesehen und sollte unterstützt werden.

4.6 Radio Kilambé

Kilambé: in der Misquito-Sprache ungefähr: „Blitze sendender Fels“. Am 5.11.2013 mit Jamin (überwiegend), José Esteban, Efraín, zeitweise auch mit Cristino und Jorge besucht und besprochen.

Geschichte: Idee kam vor 1998 in den Kreisen der „Jóvenes Ambientalistas“ auf, die Erfahrungen bei Radio Jinotega gesammelt hatten. Ringo (damals Vertreter der Freiburger Gruppe in Nicaragua) hat die Idee unterstützt. Eine erste Installation mit Antenne erfolgte im Hof des ADEM-Büros bis zum Mitch, 1998. Das jetzige Gelände des Senders war ehemals eine Frente-Kaserne. Das Militär übereignete das Gelände an Polizei, Hospital und Alcaldía. Letztere gab es an ADEM für diesen Zweck des Radios und Senders weiter. Das Haus des Radios wurde von ADEM gebaut, zunächst wurde dort nur ein 50 W – Sender errichtet.

Technik: Heute steht eine Antenne auf dem Vorberg vom Kilambé in 1.320 m Meereshöhe, ca. 10 km entfernt mit der auf 400 W gedrosselten Sendeleistung (wegen der Lebensdauer, max. 500 W). Es besteht Sichtverbindung von der Radiostation zum Sender. Dieser wurde früher mit einer solaren Insel-Stromversorgung betrieben, heute mit Netzanschluss (ca. 1 km ab Leitung zum Kraftwerk, davon 500 m als Erdkabel). Der Sender ist in allen Tälern im Umkreis und bis über die Grenze nach Honduras zu empfangen. Es gibt in Wiwilí noch 2 weitere Sender (Kommerz und Evangelikale) mit geringer Leistung, die nur im Ort empfangen werden können. In den Tälern ist nur Satelliten-Fernsehen möglich, aber für die meisten Leute zu teuer, außerdem fehlt ihnen oft die Stromversorgung! Daher gewinnt Radio Kilambé besondere Bedeutung für die Bevölkerung.

Programmschema:

- Nationale und regionale Nachrichten
- Life-Berichterstattung per Handy vom Ort des Geschehens aus
- Musik, beliebt ist die Erfüllung von Hörerwünschen
- Feste Sendezeiten für öffentliche Stellen wie Alcaldía (nur Jinotegita), Polizei, Gesundheitsministerium
- Persönliche Kurznachrichten zwecks Information von Angehörigen. Diese oft auch auf Misquito. Wegen Fehlens von in Wiwli ansässigen Sprechern keine regelmäßigen Sendungen in dieser Sprache.
- Werbung, vor allem lokale, seltener nationale Geschäfte. (Selbst gehört haben wir Werbung für ADEM, für die Finca La Joba und die ADEM-Apotheke - diese bringen allerdings keine Werbeeinnahmen).
- tägliche Sendezeit von 4:00 Uhr bis 22:00 Uhr.

Wir haben diverse Sendungen bei verschiedenen Gelegenheiten, auch mit eigenem Handy, gehört, z.B. von Jorge (mit Höreranrufen), von Jamin (Gesundheit und Sauberkeit), der Alcaldía (über die Vermögenssteuer).

Studien über Hörerkreise, Reichweiten und Einschaltquoten gibt es nicht (*wäre was für den Freiwilligendienst!*). Die gute Akzeptanz geht jedoch aus den Rückmeldungen hervor. Selbst Anrufe aus Honduras kommen. Sehr beliebt sind ferner persönliche Nachrichten. Der kath. Pfarrer und die Alcaldesa bestätigten die große Hörerakzeptanz.

Das Radio verfügt bisher über keine offizielle Konzession, obwohl sie schon lange beantragt ist. Dadurch ist auch die Sendefrequenz noch nicht gesichert, sie musste deswegen bereits von 106,6 MHz auf 104,5 MHz verändert werden.

Über die Zulassung zu (regelmäßigen) Sendungen entscheidet Jamin zusammen mit der Senderadministratorin Jesli, in schwierigen Fällen die Junta Directiva von ADEM. Dabei wird eine Ausgewogenheit der Meinungen, zumindest vom Umfang her angestrebt (z.B. religiöse Sendungen). Der Preis für regelmäßige Sendungen beträgt 1.000 C\$/Monat für 15 Min. Sendezeit/Tag.

Finanzierung: Buchführung als getrennter Teilbetrieb von ADEM. Die laufenden Einnahmen decken zwar den laufenden Betrieb, Rücklagen für notwendige Investitionen sind nicht möglich, mit kleinen Überschüssen müssen Kredite von ADEM zurückgezahlt werden. In den Monaten Jan.–Sep. 2013 wurden im Durchschnitt knapp 2.100 EUR/Monat eingenommen, die Ausgaben betragen knapp 1.200 EUR/Monat.

Personal: Honorar- und Teilkräfte, 9 meist nebenberufliche Festangestellte, welche, z.B. 2.100 C\$/Monat (\approx 84 US\$) erhalten. Versicherungen werden bezahlt.

Notwendige Investitionen in nächster Zeit:

- Der Antennenturm am Kilambé muss erneuert werden
- Das Sendegerät am Kilambé muss erneuert werden (möglichst auch noch Back-up-Gerät), Angebot Marke OMB aus Miami über 13.000 US\$ liegt vor
- Das Sendehäuschen am Kilambé sollte zwecks Kühlung des Senders einen Ventilator bekommen.

Das Radio ist ambitioniert, umweltpolitisch ausgerichtet und stellt den Menschen in den Vordergrund. Besonders für die Landbevölkerung ohne Fernseher und Stromanschluss ist es in

der Regel die einzige Informationsquelle. Der Sender ist so etabliert, dass jeder neue mit erheblichen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen hätte. Sendungen auf Misquito könnten stärker berücksichtigt werden, weil der Sender bis in ihr Siedlungsgebiet vordringt. Das Radio ist - auch nach Aussage von ADEM - der derzeit wichtigste und erfolgreichste Teil der ADEM-Arbeit. Eine Unterstützung zur Erreichung einer besseren Betriebssicherheit erscheint uns sinnvoll.

4.7 Die Naturmedizin-Apotheke „Felicina Gutierrez“

wird von der Krankenschwester Reyna Rodriguez geleitet, welche eine Naturmedizin-Ausbildung bei CECALLI in Estelí absolviert hat. Sie ist in einem Nebenraum des ADEM-Büros untergebracht, die Kosten für Licht, Wasser, Bewachung und Reinigung übernimmt ADEM, Miete fällt keine an.

Sie verkauft derzeit 42 verschiedene Heilkräuter auch als Mischungen, welche die Promotorin Jacinta Varga in Playa Hermosa anbaut und trocknet. Cremes, Dragees und Shampoo aus der Herstellung von CECALLI in Estelí werden vertrieben, des weiteren Produkte der COMPOW (Cooperativa Multiseccectoral de Productoras y Productores Organicos de Wiwilí) und Eigenprodukte wie Marmeladen und Konserven, außerdem Honig und Olivenöl. Insgesamt sind ca. 150 verschiedene Produkte im Verkauf.

Die Kundschaft stammt meist aus den ländlichen Bereichen, die Produkte haben geringe Preise, um die sozialen Belange zu berücksichtigen. Bedürftige Einzelpersonen erhalten die Medizin auch kostenlos gegen Festhalten des Namens und Unterschrift. Es kommen ca. 10 - 15 Kunden/Tag. Reyna macht Beratung zu den Produkten und zur medizinischen Anwendung. Die Apotheke trägt sich bisher nicht und ist ein Zuschussbetrieb. Es gibt in der Nähe Konkurrenz anderer Apotheken, welche auch mit dem Begriff der Naturmedizin werben. Stärkere Aufklärung über Radio oder andere Medien könnte gewisse Abhilfe schaffen. Die Öffnungszeiten sind werktags von 8:00 - 17:00 Uhr, Sa. bis 12:00 Uhr.

Als Vision für eine Erweiterung könnte Reyna sich die Verbindung mit einer Praxis für Naturmedizin (Akupunktur, Massage) vorstellen, was allerdings andere Räume und weitere Fachleute voraussetzen würde.

4.8 Unser Eindruck von ADEM:

ADEM stellt sich bei näherem Hinsehen als zuverlässiger und berechenbarer Partner mit hoher sozialer und umweltorientierter Orientierung dar. Alle ADEM-Mitglieder sind integer und bei allen Terminen pünktlich. 25-jährige, kontinuierliche Arbeit ist auch bei anderen Organisationen in Wiwilí sonst eher selten und nicht hoch genug einzuschätzen. Diese Tatsache dürfte als das Haupt-Qualitätsmerkmal von ADEM zu betrachten sein! ADEM ist entsprechend bekannt, in der Bevölkerung und im öffentlichen Leben ein wichtiger Faktor, wenn auch im Umland wohl stärker als in der Stadt. Seine Ambitionen, mit wirtschaftlichen selbständigen Mikroempresas zu arbeiten, um sich nicht nur von Projekten abhängig zu machen, ist nicht nur weitsichtig, sondern zeugt auch von dem starken Willen, die angefangene Arbeit auch in der Zukunft weiter zu führen. ADEM ist heute, auch nach den Projekten DRI und MADRIS, im Umland deutlich präsenter als in der Stadt.

Unabhängig davon ist ADEM ein Modernisierungs- und Professionalisierungsprozess anzuraten.

Es scheint uns wichtig, dass bei zukünftigen Besuchen das Thema der ungleichen Stellenverteilung nach Geschlecht wieder angesprochen wird. Auch sollte unsere Anregung eines internen Reflexionsprozesses über Stand, Wege und Ziele von ADEM („Zukunftswerkstatt“) ggf. wiederholt werden.

5 Weitere Einrichtungen in Wiwilí

5.1 Die Casas Maternas

Wiwilí-Jinotegita: Wir wurden am 12.11.2013 von der Klinikdirektorin Irma Lopez informiert. Die ursprüngliche Casa Materna, betrieben von AMNLAE in Wiwilí/Jinotegita liegt wegen defekter Abwasserentsorgung seit einigen Monaten brach. (Nach Auskunft von Franzisca Espinosa von AMNLAE/Jinotega (via Reyna am 30.11.2013, Kontakt über ADEM) soll die Leerung der Exkrementengrube (pila septica) 15.000 C\$ (= 600 US\$) kosten.) Dafür gibt es 2 Gebäude im benachbarten Klinikgelände, welche von MINSAs (Ministerio de Salud) als Geburtshäuser mit identischen Aufgaben betrieben werden. Derzeit wohnen in den Häusern 51 Schwangere, 11 Frauen, die vor kurzem geboren hatten und 30 Begleitpersonen, obwohl nur 30 Betten zur Verfügung stehen! Sie sind daher doppelt belegt, der Rest schläft auf dem Boden. 120 bis 130 Geburten werden monatlich betreut. Die Frauen mit Risikoschwangerschaften werden von ehrenamtlichen „Brigadistas de Partida“ in den Comunidades eingewiesen, trotzdem gab es 2013 schon 6 Todesfälle in Zusammenhang mit Geburten. ADEM hat für die Ausrüstung der Geburtshäuser Matratzen, Bettwäsche, Kissen und Betten beigetragen. Die Behandlung, das Essen für die Frauen und die Begleitpersonen ist kostenlos. Zusätzlich erhalten sie Beratung in Geburtenkontrolle, ggf. Hormone oder Sterilisation. Die Frauen helfen in der Klinikküche mit und waschen ihre Wäsche selbst.

AMNLAE Asociación de Mujeres
Nicaragüense Luisa Amanda Espinoza,
sandinistische Frauenorganisation („Keine
Revolution ohne Frauenemanzipation,
keine Emanzipation ohne Revolution“)

Im Municipio von Wiwilí-Jinotega gibt es weitere Geburtshäuser in Plan de Grama (MINSAs, kein Strom, keine Möbel, daher momentan ohne Funktion) und Wamblan (AMNLAE, auch „Puesto de Salud“, 3 Ärzte).

Die nebenan liegende Klinik hat 21 Ärzte, davon 3 „titulados“, darunter einen Gynäkologen und einen Chirurgen, sowie 18 Ärzte im Praktikum. Es gibt nur einen Geburtsstuhl, ein zweiter wird gewünscht. Derzeit werden 9 positive Dengue-Fälle und 94 Verdachtsfälle versorgt, zusätzlich 8 positive Leptospirosefälle. Die Klinikwäsche wird kalt mit der Hand gewaschen und mit Chlor desinfiziert.

Die Geburtshäuser in Wiwilí-Jinotega sind hoffnungslos überbelegt, ansonsten deutlich besser als in Wiwilí-N.S.. Die Wiederinbetriebnahme der leerstehenden Casa Materna in unmittelbarer Nachbarschaft des Krankenhauses könnte wichtige Entlastung bringen, allerdings fehlt AMNLAE das Geld zur Sanierung.

Wiwilí Nueva Segovia: Das Geburtshaus liegt hier 6 Cuadras (Häuserblocks) vom Gesundheitsposten entfernt. Es hat 9 Betten und derzeit Vollbelegung. Hier gibt es 12 - 14 Geburten/Monat. Eine Frau betreut das Haus, es gibt keinen Wächter, kein Pflegepersonal, 3 defekte Gasherde, einen defekten Kühlschrank, ein nicht benutzbares WC (Wasser fließt nicht ab), einen nicht angeschlossenen neuen Wasserfilter, einen funktionslosen Wasserhochbehälter (Wasserdruck fehlt), keinen einzigen funktionierenden Wasserhahn und keine Sickergrube für

Abwasser auf dem Gelände, welches sich in schlammigen Pfützen sammelt und nicht abläuft. Eine Latrine und ein traditioneller Holzherd (ohne Schornstein und ohne Ofenklappe) und ein gemauerter Wasserbehälter, aus dem das Wasser mit dem Eimer geschöpft wird, stehen zur Verfügung. Täglich 1 x kommt jemand von Gesundheitsposten vorbei und schaut nach den Frauen, welche selbst kochen und waschen. Für jede Person stehen hier 10 C\$/Tag zur Verfügung. In schweren Fällen wie z.B. Kaiserschnitt müssen die Frauen mit einem der beiden Krankenwagen, für die oft der Treibstoff fehlt, nach Ocotal (5 Stunden Fahrt) gebracht werden.

Wir wurden von der Leiterin des Gesundheitspostens, Dra. Gonzalez am 12.11.2013 über die Situation in der Casa Materna aber auch im Gesundheitsposten informiert. Letzterer hat keine Betten, 4 Ärzte, derzeit 13 Dengue-Fälle (seit Anfang November 2013 „Alarmstufe rot“) und war bei unserem Besuch am 12.11.2013 voll mit Patienten. ADEM hat u.a. die Müllverbrennung gebaut und Matratzen besorgt. Die Wäsche wird kalt mit der Hand gewaschen und mit Chlor desinfiziert. Der Wasserhochbehälter ist wegen defekter Pumpe außer Betrieb, eine Pumpe wurde noch während unseres Wiwilí-Aufenthalts aus Mitteln des Tonio-Pflaum-Fonds beschafft und von Cypriano installiert. Das gesamte Wasser für den Gesundheitsposten wird derzeit mit dem Eimer und unter entsprechend unhygienischen Verhältnissen aus einem Betonbehälter geschöpft.

Municipios unter 20.000 Einwohnern erhalten keine Staatsgelder für Krankenhäuser. Wiwilí-Nueva-Segovia liegt unter der Grenze, Wiwilí-Jinotegita darüber.

Die Situation des Geburtshauses in Wiwilí N.S. kann nur als katastrophal bezeichnet werden. Die Versorgung im Gesundheitsposten ist ein wenig besser.

5.2 COMPOW (Cooperativa Multiseccectoral de Productoras y Productores Organicos de Wiwilí)

Am Sa. 09.11.2013 wurden wir von Juan Menezes als Präsident, Esaú Cruz (beide früher Promotoren bei ADEM und Gründungsmitglieder der COMPOW) und Rafael in ihrem Büro in Wiwilí empfangen.

1996/97 kam bei ADEM die Idee auf, eine leistungsfähige Vermarktungsinitiative für landwirtschaftliche Produkte zu gründen. Besonders sollte auf organische Produkte von Kleinstbauern abgehoben werden, welche bislang nicht teurer als konventionelle verkauft werden konnten. Beispiele von Vermarktungskooperativen auf Ometepe und in Nueva Guinea wurden besucht und dienten als Vorbild. Der erste Gründungsversuch scheiterte. Mit dänischer Hilfe, Kapital von ADEM im Rahmen des MADRIS-Projektes, Unterstützung der Alcaldía Wiwilí/Jinotega und 28 Socios (davon 5 Frauen) wurde am 12. Mai 2009 ein erneuter Versuch mit der zusätzlichen Hilfe von ATC (Asociación de Trabajadores del Campo), diesmal mit Erfolg, unternommen. Hilfe erfolgte auch durch die “Agencia Suiza para el Desarrollo y la Cooperación” COSUDE. Die Anerkennung als juristische Person im „Registro Nacional de Cooperativas“ wurde erreicht. Die Kooperative ist rechtlich selbständig und von ADEM unabhängig.

Sie umfasst heute insgesamt 60 Mitglieder (mit Familien ca. 290 Personen) von denen 50 Kaffee produzieren, weitere 10 auch Kakao, Bananen, und Gemüsekonserven. Grund und Boden der kleinen Parzellen von 1 (= 0,7 ha) bis 4 Manzanas (= 2,8 ha) stehen jeweils im Eigentum der Mitglieder. Die COMPOW hilft ihren Mitgliedern bei der Vermarktung bis ins Ausland, mit Mikrokrediten, Fortbildung, technischer Hilfe und Unterstützung bei der Zertifizierung. Weiterhin werden sowohl Werbung und Vermarktung gemeinsam betrieben, als

auch Arbeitsmaterial und halbindustrielle Produkte beschafft und der Zugang zum lokalen und nationalen Markt erleichtert. Die Mitglieder verkaufen den Kaffee teilweise auch direkt auf eigene Rechnung. Sie zahlen für die Beratung, Verkaufsförderung und sonstige Leistungen einen Beitrag an die Kooperative.

Seit 2010 erfolgt eine Zusammenarbeit mit „BIOSFAIR“ aus der Schweiz. 20 Socios der COMPOW sind heute als organisch zertifiziert bzw. befinden sich in der Umstellung, 2013 wurden 1.600 Zentner Kaffee dieser Art produziert. Von Familie Peter (Bäckerei Peter in Essen) wurden jüngst bei einem persönlichen Besuch 200 Quintal (ein Quintal = 45,4 kg \approx 1 Zentner) Kaffee aufgekauft. Ein weiteres Ziel ist die Produktion des qualitativ hochwertigen Kaffees in Höhenlagen über 1.000 m. Es ist möglich, den Kaffee bis zum Endverbraucher nach „organisch“, „in Umstellung“, „konventionell“ und jeweils nach Sorten und Höhenlagen getrennt zu behandeln.

In der Ortschaft „Agua Fria“ am Kilambé wurden mit Prämien aus den Verkäufen ein Krankenpfleger, eine Kläranlage und die Ausrüstung von Häusern finanziert.

Weitere Produkte sind derzeit getrocknetes Bananepulver, flüssiges und festes „MM“ („Microorganismos de Montaña“: biologisches Mittel zur Bodenverbesserung, entspricht den „EM“ = effektive Mikroorganismen), Gemüsekonserven und Marmeladen sowie ein „Acido Pinoleñoso“ (biologisches Mittel gegen verschiedene Kaffee-Krankheiten u.a. Roya) und Bienenhonige normaler und verschiedener, einheimischer, stachelloser Bienen (Chimera, Jicote blanco etc.).

Die COMPOW besitzt derzeit kein eigenes Gebäude und zahlt Miete. Es gibt keinen eigenen Trockner, keine Mühle oder Toaster, diese müssen im Einzelfall angemietet werden. Ein eigenes Gebäude wird angestrebt, der Kaufpreis liegt jedoch nicht unter 25.000 US\$ (das derzeit benutzte ist 45.000 US\$ wert).

Die Begeisterung der Leute hat uns angesteckt. Die Vermarktung der Produkte kleinbäuerlicher Betriebe und besonders aus organischem Anbau bis ins Ausland ist ein unterstützenswertes Ziel. Eine Unterstützung bei der Beschaffung von Gebäude / Gerät wäre eine große Hilfe. Das Projekt wäre würdig, OB Salomon (unter der Überschrift „Spin-Off“ von ADEM) vorgeführt zu werden.

5.3. Die „Cooperativa La Providencia“

wurde uns auf unseren Wunsch hin von Ivania Calderón (ivaniacalderon(at)yahoo.es; cooprovidencia(at)yahoo.es) am 21.11.2013 erläutert. Die Kooperative vermarktet ausschließlich Kaffee im fairen Handel und hat derzeit 316 Mitglieder kleiner (1-10 Manzanas \approx bis 7 ha) und mittelgroßer (10-20 Mz. \approx 14 ha) Produzenten; weitere 70 wollen Aufnahme finden. Die Kooperative in Wiwilí vermarktet nur Kaffee der Region Kilambé, 40 Produzenten sind von der Auditoría „BioLatina“ individuell sowie auch die Kooperative bio-zertifiziert, der Rest betreibt konventionellen Anbau. Insgesamt sind in der Organisation Providencia, welche auch weitere Geschäftsstellen umfasst, 2.300 Produzenten erfasst. Genau wie die Auditoría des fairen Handels „FLO“ („Fairtrade Labeling Organizations International“) prüft sie die Kooperative 1 x/Jahr. Auf Wunsch wird der Kaffee auch getrennt in Hochlandkaffee über 750 m und niedere Lagen getrennt. Es arbeiten 11 Personen permanent in der hiesigen Geschäftsstelle, während der Ernte 16 Personen. Eine kleine Rösterei ist angeschlossen, Kaffeeprüfungen werden von speziellen Testern regelmäßig durchgeführt, um eine sehr hohe Qualität zu sichern. Dieser Qualitätskaffee ist auf dem lokalen Markt übrigens nicht beliebt!

Hier wird eher eine dünne Brühe aus Bohnen, die auf dem Herdfeuer im Topf geröstet wurden, bevorzugt.

Die Kooperative ist auf Wunsch in der Lage, jede gewünschte Qualität (Arabica u.a., Bio-Qualität, Höhenlage) zu liefern. Geliefert wird allerdings über die CECOCAFEN (= Central de COoperativas CAFetalera del Norte, http://www.fairtrade-code.at/transfair/mod_produkte_-_produkt/kategorie/lateinamerika/produkt/pz_kaffee_nicaragua_cecocafen/lang/de/index.html) in Matagalpa, welche die Kaffeesorten getrennt trocknet und vom „Pergamino“ zum „Cafe Oro“ aufbereitet: 2,2 Anteile Pergamino werden zu 1 Anteil Cafe Oro. Diese Organisation exportiert in die USA und auch zum Kaffeeimporteur „MITKA“ (MITtelamerika Kaffee Im- und Export GmbH, www.mitka.de) in Berlin, welche ihrerseits ausschließlich den Fairen Handel (DWP, El Puente, El Rojito, Nicaragua Libre, Heidelberger Partnerschaftskaffee, Ökotopia, Venceremos, Fairbindung) versorgt.

Im Jahr 2012 wurden 27.000 Quintales (= 1230 to) Kaffee vermarktet, im Jahr 2013 schätzt man auf 21.000 Quintales (= 950 to) zu kommen. Der Mindestpreis beträgt im Fairen Handel 140 US\$/Quintal Pergamino, zuzüglich 20 US\$ Prämie. Über die Verwendung der Prämien entscheiden die Mitglieder, z.B. werden sie in den Dörfern für Schulen, Straßenbau, Fortbildung usw. verwendet.

Der Kaffee-Rost („roya“) existiert, seit es Kaffeepflanzen gibt. Er sorgt heute für durchschnittlich 30 % Ausfall, die hier in der Region 5 üblichen Kaffeesorten sind unterschiedlich anfällig, die geschmacklich besten Sorten sind leider am empfindlichsten. Die Tatsache, dass der Rost heute vermehrt auftritt, wird auf das feuchtere und wärmere Wetter aufgrund des Klimawandels zurückgeführt. Die vom Pilz befallenen, faulen, schwarzen Beeren werden während der Ernte beim Kaffeebauern aussortiert und beeinflussen die Kaffeequalität daher nicht, sind aber ein Verlust. Der Anbau neuer, resistenterer Sorten z.B. aus Zuchtinstituten in Honduras (in Nicaragua gibt es kein Institut) auf Böden, welche 1 Jahr mit anderem Pflanzen als Zwischenfrucht bebaut werden, kann helfen, die „Roya“ zurück zu drängen, allerdings will niemand 1 Jahr aussetzen.

Es gibt einige weitere Vermarktungskooperativen und Aufkäufer für landwirtschaftliche Produkte und speziell Kaffee in Wiwilí.

Es scheint ohne Probleme möglich, Wiwilí-Kaffee in Bioqualität und aus fairem Handel zu beziehen, auf Wunsch auch noch als Hochlandkaffee; Ivania Calderón sieht darin überhaupt kein Problem, er müsse nur entsprechend geordert werden. Die Frage nach Röstung und spezieller Verpackung stellt sich beim FREINICA auch nicht. Die Entscheidung für einen Wiwilí-Kaffee liegt daher ausschließlich in Freiburg, ob hier eine Konkurrenzmarke zum „FREINICA“ gutgeheißen wird.

5.4 Asociación de Mujeres Emprendedoras de Wiwilí N.S. (AMEWINS) oder „Albergue de Mujeres“

Lief bisher unter „Frauenhaus“ (Projekt von Victoria). Wir wurden am Sa. 09.11.2013 von Victoria und der Junta Directiva (5 weiteren Frauen) sowie der hauptamtlichen Angestellten (Tochter von Juan Menezes, siehe 5.2) empfangen.

Im Gegensatz zu den Casas Maternas (siehe 5.1) soll das Frauenhaus verfolgte und bedrängte Frauen und Mädchen auch mit deren Kindern neben Beistand auch Unterkunft, Essen und weitere Hilfen für einige Tage bieten. Die Polizei mit ihren „Comisarías de la Mujer

y de la Niñez“ bietet auf staatlicher Ebene einen vergleichbaren Dienst mit Unterstützung des Familien-Ministeriums an. Die Comisarías können im Gegensatz zur „Albergue de Mujeres“ allerdings keine Unterkunft und Verpflegung und längerfristige Betreuung bieten. Beide ergänzen sich daher und kooperieren. Die Comisarias und gelegentlich auch MINSA weisen betroffene Frauen ein. Eine versteckte Lage ist in der Kleinstadt nicht durchführbar. Männer haben hier keinen Zutritt! Die Albergue de Mujeres wurde mit Hilfe der Municipalidad Wiwilí N.S. (7.000 US\$) und der dt. Botschaft (15.000 US\$) gekauft, renoviert und eingerichtet. Die „Persona Jurídica“ ist beantragt, wurde aber noch nicht erteilt. Für den Betrieb gibt die Alcaldía einen geringen regelmäßigen Beitrag. Der große Vorraum des Gebäudes wird gelegentlich vermietet, um weitere Einnahmen zu erhalten. Die Einkünfte reichen für den laufenden Betrieb (Gehalt, Essen, auch Kleidung, Beratung usw.) nicht aus.

Die Opfer können in der Regel ausruhen, ihre Situation überdenken und bekommen, sofern nötig, auch psychologische Hilfe. Allerdings wohnt die nächste Psychologin in Ocotal (8 Stunden mit dem Bus). Als wichtiger wird außerdem die Supervision der Betreuerinnen angesehen, die z.Z. nicht gegeben ist. Auch juristische (nach Gesetz 779) und medizinische / gerichtsmedizinische Hilfe wird versucht, ist aber nicht immer unproblematisch, da es sich in der Regel um Männer aus einer männerdominierten Umgebung handelt.

Die Opfer sind Frauen und Mädchen von i.d.R. 13 - 40 Jahren, die überwiegend aus ländlichen Bereichen stammen. 2012 haben mehr als 80 Frauen in der Albergue de Mujeres Schutz gesucht, 2013 bisher mehr als 30. Die Aufenthaltsdauer beträgt bis zu 7 Tagen. Zur Zeit unseres Besuchs war das Frauenhaus leer.

Das Haus ist großzügig und freundlich bis vergleichsweise aufwendig (z.B. Fliesenböden) eingerichtet. Es bietet derzeit 8 Plätze in jeweils 4 Doppelzimmern mit zusätzlichen Kinderbetten an. Geräumige Küche, Aufenthaltsräume, Kinderspielfläche, Dusche und sanitäre Anlagen, ein großer Innenhof und eine „Fluchtmöglichkeit“ (ohne die Straße benützen zu müssen) in das anschließende „Hotel Victoria“ sind vorhanden.

Die der Polizei zur Verfügung stehende Sendezeit im Radio Kilambé kann gelegentlich die Albergue de Mujeres nutzen, um auch dringend benötigte Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Das Problem der Gewalt gegen Frauen ist in Nicaragua präsent und offensichtlich. Der „Albergue de Mujeres“ kommt daher eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung zu. Die Betreuungskonzeption ist offenbar weit gediehen. Inwieweit Größe und Ausstattung der Belegung angemessen ist, bleibt dahingestellt. Der Empfang mit der gesamten Belegschaft war unerwartet umfangreich, sehr offen und freundlich, wenn auch von Victoria dominiert. ADEM will sich in diesem Projekt u.a. auch deswegen nicht engagieren, weil das Grundstück des Hauses mit dem von „Hotel Victoria“ katastermäßig vereinigt wurde. Eine Zusammenarbeit erscheint irgendwann denkbar, vorausgesetzt, das Haus wird AMEWINS überschrieben.

5.5 Das Jugend- und Kulturhaus in Wiwilí-Jinotega

William Castro Moreno (20, Student der Erziehungswissenschaften und fertiger Buchhalter), ist als Jugendbeauftragter bei der Municipalidad Wiwilí-J. angestellt. Am 19.11. 2013 erläuterte er im ADEM-Büro seine Arbeit. Am Tag drauf besichtigten wir die städtischen Gebäude am Mercado / an der zentralen Bushaltestelle, in welchen die Jugend- und Kulturarbeit stattfindet, wo wir von Kenner Medina (20, Physik- und Mathematikstudent, [kennermedina\(at\)gmail.com](mailto:kennermedina(at)gmail.com)) empfangen wurden. Weitere Erläuterungen stammen vom 05.12.2013 von Karolina Acevedo (30, Tochter von Don Chico, [karolacevedo06\(at\)yahoo.com](mailto:karolacevedo06(at)yahoo.com)). Sie hat in Managua an der

UNAN (Universidad Nacional Autónoma de Nicaragua) Diplomacia y Ciencias Políticas studiert. Sie ist in der Juventud Sandinista 19 de Julio, der Jugendorganisation der FSLN, aktiv.

Die Jugendarbeit wird derzeit durch 11 engagierte, ehrenamtliche, junge Leuten geleitet. Sie richtet sich an Kinder und Jugendliche, aber auch junge Erwachsene bis etwa 30 können teilnehmen. Inhaltlich gebe es z.B. Gruppen, welche sich mit Umwelt (Recycling, Aufforstung), Sport (Fußball, 2 Frauen-, 6 Männergruppen, Basketball), Kultur (Tanz, besonders die Tanzgruppe „Yaslam“ = „Nordwind“ mit typischen Misquitotänzen, Theater, Gesang, Murales) sowie Fortbildung (hier wurde die Zusammenarbeit mit INATEC = „Instituto NAtional de TECnologia“, erwähnt) beschäftigen. Karolina betreut zwei Tanzgruppen (Jugendliche und Kinder), mit denen sie Tanzvorführungen vorbereitet. Stilistisch wird eine große Vielfalt getanzt. Diese reicht von nicaraguanischer Folklore, Miskitotänze über Revolutionstänze bis hin zu Reggaeton und anderen modern Tanzformen. Sie engagiert sich für die Repräsentation der Miskito Kultur in Wiwilí und spricht offen über Konflikte im Zusammenleben von Miskitos und Mestizen. Es gibt Kooperation mit und Spenden von Ministerien (MINED (Ministerio de Educación, MINSA (Ministerio de Salud)), CARUNA: (Cooperativa Caja Rural Nacional), ENEL (Empresa Nicaragüense de Electricidad), ADEM, Alcaldía und Privatpersonen, die meist Geld- oder Sachspenden für Veranstaltungen geben. Weiterhin gibt es die Zusammenarbeit mit Massenbewegungen (Movimiento Guardabarranco (Umweltschutz), Movimiento Alexis Argüello (Sport), Movimiento Leonel Rugama (Kultur). Eine Präsenzbibliothek soll eingerichtet werden, welche Medien auch digital zur Verfügung stellen soll. Besondere Aufmerksamkeit wird auf sexuelle Fragen und Verhütung gelegt, eine sexualsoziologische Studie, die sich auf eine Umfrage aus Wiwilí gründet, wurde uns übergeben. Einen Computerraum im Komplex mit 5 PC's und Internetanschluss stellt der Municipio den Jugendlichen ab und zu zur Verfügung. Der erste „Club de Jóvenes“, aus dem das Jugend- und Kulturhaus hervorging gründete sich 1998.

Die Tanzgruppe „Yaslam“ = „Nordwind“ führte uns mit ca. 12 Jugendlichen am 30.11.2013 zum Anlass unseres Abschieds auf der Finca verschiedene Tänze auch in spezieller Kleidung (Volkstänze, Improvisationen, Breakdance usw.) vor. Karolinas Talent und ihre politische Ausrichtung hat es der Tanzgruppe ermöglicht, finanzielle Unterstützung für Tanzkostüme zu bekommen. Ihre unbezahlte und engagierte Arbeit ist von der Alcaldesa anerkannt. Sie und Wiliam sind auch zuständig für die Vergabe von „Becas Albas“, drei- bis sechsmonatigen von Venezuela finanzierten Stipendien im Bereich Maurerwesen, Computer, Elektronik, Tierheilkunde und Ernährung, Englisch, Landwirtschaft sowie Buchhaltungswesen. Die Vergabe dieser Stipendien hängt von politischem Engagement, der Bedürftigkeit und von guten Noten ab.

Während unseres Besuchs im Jugend- und Kulturhaus probten 4 Jugendliche Tanzvorführungen im Saal. Die PC- und Verstärkerausrüstung war modern. Eine Bühne war vorhanden, ebenso ein eigenes Jugendbüro auch mit PC. Licht und Wasser der recht modernen und sauberen Gebäude aus dem Jahr 2008 werden von der Alcaldía bezahlt, ansonsten sind die Jugendlichen immer dankbar für Spenden verschiedener Organisationen.

Für die Jugend gibt es ansonsten kaum Anregungen in Wiwilí. Als Drogenproblem wird Marihuana-Konsum mit selbstangebautem Stoff und Alkoholismus genannt. Das Jugend- und Kulturhaus ist als wichtige soziale Institution zu verstehen. Alle Veranstaltungen finden nachmittags oder samstags statt, sie enden mit der Dunkelheit gegen 18:00 Uhr. Auf Freiwillige aus Deutschland würde man sich sehr freuen. Deutsche Volontäre aus Estelí waren schon hier zu Besuch.

Die sehr lange Liste der Aktivitäten, welche Wiliam und der enthusiastische Kenner, der eine Neigung zur Literatur hat, uns vorstellten, trennt wahrscheinlich nicht in allen Fällen zwischen Wunsch und Realität. Wiliam macht den Eindruck eines Funktionärs, den ggf. mehr die Politik als die Jugendarbeit interessiert. Karolina nutzt Spielräume, die innerhalb des Regierungsprogramms existieren, ohne in irgendeiner Weise eine Oppositionsrolle einzunehmen. Die Tänzer von „Yaslam“ waren mitreißend, nicht übertrieben perfekt aber mit viel Liebe bei der Sache. Die Gruppe strahlt mitreißende Fröhlichkeit aus.

Die Existenz von modernen, urbanen Strukturen ist ein guter Ansatzpunkt für die weitere Arbeit, bei welcher Volontäre und ggf. Anschubfinanzierungen mit Geldern aus den „Bildungsbausteinen“ Sinn machen würden. ADEM kann hier aber wohl nur als Sponsor oder Vermittler auftreten.

5.6 Der Kindergarten im Reparto Freiburg:

Besuch am 20.11. 2013 mit Cristino und Jorge. Er wird von Norma de Jesus Acuña Gonzales (36) geleitet. Er ist täglich von 8:00 - 11:00 Uhr in einem eigenen Gebäude geöffnet und betreut derzeit 20 Kinder von 2 bis 5 Jahren, von denen 14 anwesend waren. Einige aber nicht alle Kinder trugen Schuluniformen. Sie übten Schreiben und hatten dafür Hefte, Stifte und einfache Lehrmaterialien, bei deren Anschaffung ADEM geholfen hat. (Frau Acuña hakte die Schreibübungen der Kinder in deren Heften ab.) Für die Bezahlung von Frau Acuña wird ein geringer Teilbeitrag aus den Mitteln der Bildungsbausteine bezahlt. Der Kindergarten ist eine gewisse Entlastung der Frauen vom Reparto Freiburg, wird aber in erster Linie als Teil der Schulerziehung gesehen. Es gibt ein Essen für die Kinder, welches, wie in den Schulen, von den Müttern für die Kinder aus den vom Staat zu Verfügung gestellten Lebensmitteln abwechselnd gekocht wird. Nach Information vom MINED am 28.11.2013 erhalten alle Kräfte für das Preescolar 1.000 C\$/Monat + 750 Bonus.

Die Zusatzzahlungen aus den „Bildungsbausteinen“ (El Coco und Reparto Freiburg) sollten unter dem Aspekt der Gleichbehandlung aller Arbeitskräfte in den „Preescolares“ geprüft werden.

5.7 Die Blindenorganisation „Centro de Ciegos Marisela Toledo“

Die Blindenorganisation in Wiwilí wurde am 20.11. aufgesucht, der an dem Tag abwesende Präsident Pedro Hernandez Sevilla der Lokalgruppe besuchte uns daraufhin am 22.11. im ADEM-Büro. 40 Blinde, von denen 16 völlig erblindet sind, werden betreut. Hilfe in sehr geringem Umfang gab es von MINSA und ADEM. Die Betroffenen selbst stellen Schmuck, Hängematten, Körbe und weitere Handarbeiten für den Verkauf her. Die Braile-Schreibmaschine von Henner steht hier zum Einsatz bereit, allerdings beherrschen nur wenige die Braile-Schrift.

Spezielle Sozialmittel, welche man allerdings vielfach verwenden könnte, aus einem Spezialfonds wären hier gut aufgehoben.

6. Nicht erfolgreiche Projekt(teile):

Neben den vielen erfolgreichen Projekt(teil)en gibt es auch einzelne Ansätze, die als weniger erfolgreich einzuschätzen wären und die der Vollständigkeit halber auch genannt werden sollen:

6.1 Kleinwasserkraftwerk in Boca de Baná:

Kleinprojekt aus dem Jahr 2006/7 von Ringo erdacht und durchgeführt in der Ortschaft Baná, 12 km unterhalb von Wiwilí, gesondert finanziert als Kleinprojekt von der deutschen Botschaft, gedacht im Inselbetrieb für die dortigen Wohnhäuser mit einer Pulperia. Die Anlage wurde trotz viel Engagement von Ringo und später von Ansgar nie zum sicheren Betrieb gebracht und liegt heute still.

Ursache: Fehlplanung aufgrund von technischer Überforderung. Die Anlage wurde in das Hochwasserabflussprofil des dortigen Río Baná als Zufluss zum Río Coco gebaut und war nicht betriebssicher.

6.2 Saatgutgefrierlagerung auf der Finca La Joba:

Projektteil von DRI. Eine 2,0m x 2,0m x 2,0m große mobile Gefrieranlage mit ca. 6,5 m³ Volumen wurde in einem gesonderten Unterstand auf der Finca La Joba installiert und sollte der Lagerung von gewonnenem Saatgut dienen, welches den Bauern wieder zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Stromkosten waren höher als das Saatgut am Markt zu kaufen. Die Anlage war nie richtig in Betrieb und hat heute nur Schrottwert.

6.3 Cocinas Lorena:

Einst als Glanzstück der Projekte DRI und MADRIS besonders zur Verbesserung der Situationen der Frauen gefeiert und mit großem personellem, propagandistischem und logistischem Aufwand über Jahre hinweg propagiert, erstaunt es immer wieder, wie wenig sich dieser Herdtyp trotz seiner unbestrittenen und offenkundigen Vorteile durchgesetzt hat, ja sogar an zentralen Stellen auch wieder zurückgebaut wurde. So gibt es auf der Finca La Joba derzeit wieder traditionelle Lehmöfen.

Zwei wesentliche Konstruktionen unterscheidet die „Cocina Lorena“ von den traditionellen Lehmöfen: Die Verwendung eines Schornsteines zur Rauchableitung und der Einbau einer Ofenklappe zur Drosselung des Abbrands und damit zum sparsamen Brennholzeinsatz. Die fehlende Akzeptanz beider Teile muss unabhängig voneinander betrachtet werden:

Zum Transport des Brennholzes wird es auf eine Länge von ca. 80-100 cm gebracht, um auf dem Maultier, Esel oder menschlichem Rücken transportiert werden zu können. Die mögliche Reduzierung auf die ofengerechte Länge für eine Cocina Lorena müsste daher erst vor der Verwendung am Herd erfolgen und wird dort offensichtlich von den Männern als Aufgabe der Frau bzw. umgekehrt betrachtet. Im Endeffekt macht es niemand, die Ofenklappe bleibt daher offen bzw. wird beim Bau gleich eingespart, um die langen Stücke nachschieben zu können. Die Verwendung von rationellen Handsägen zum Ablängen ist unüblich, traditionell wird die

Holzzerkleinerung mit der Machete auch unter Verlust entsprechender Holz mengen und mit deutlich größerem Aufwand durchgeführt. Die Kosten für mehr Brennholz werden gedanklich nicht in Betracht gezogen.

Für die Verweigerung des Schornsteins haben wir fast keine plausible Deutung. Der (geringe) Mehraufwand beim Bau, die möglicherweise undichte Dachpassage, besonders bei den auch öfters verwendeten Plastikplanen als Dach, die schnelle Versottung des Schornsteins wegen der allgemein üblichen Verwendung kaum getrockneten Brennholzes oder eine Kombination dieser Faktoren gepaart mit schlichtem Beharrungsvermögen könnten eine Rolle spielen.

6.4 Letrinas aboneras/de separación/seca:

Die Grundidee ist die Einsparung von Trinkwasser bei der Klospülung, die Vermeidung der (Grund)wasserkontamination und die Produktion von Dünger. Sie wurden in der Zeit ihrer Entstehung im DRI-Projekt als öffentliche Toiletten in einigen Ortsteilen, auf der Finca La Joba (damals „Finca Modelo“) und in ländlichen Streusiedlungen realisiert. Keine funktionierende Latrine dieser Art wurde mehr gesehen. Heutige Toiletten werden gerne als WCs neu gebaut, bzw. in Bereichen mit ungesicherter Wasserversorgung als traditionelle Latrinen mit Sickergrube.

Die fehlende Akzeptanz liegt möglicherweise in der sehr provisorischen und damit nicht akzeptierten Umsetzung in der Pilotphase, die keine offensichtlichen Komfortvorteile aufzeigte, sowie der abschreckenden Aussicht, sich mit den Ausscheidungen danach nochmals beschäftigen zu müssen, dem höheren Aufwand beim Bau, der sehr großzügigen kostenlosen Verteilung fertiger Latrinen durch andere Organisationen (z.B. PRASNIC) oder dem bereits erwähnten Beharrungsvermögen.

6.5 Leñeros

Das Thema „Leñeros“ ist ein unerledigtes Überbleibsel aus dem Projekt DRI (Desarrollo Rural Integral, Laufzeit 2001 bis 2006). 8 bedürftigen landlosen Familien sollte jeweils individuell ein Haus und ein Stück Land übergeben werden, weitere 52 Manzanas Land sollten gemeinschaftlich aufgeforstet und für Brennholzwirtschaft genutzt werden. Leider musste uns das Thema stark beschäftigen, es gab mehrere ausführliche Diskussionen und eine Unmenge Papier dazu, deren Gesamtdarstellung hier den Rahmen sprengen würde.

Auszug aus einem Entwurf des Sitzungsprotokolls: „In der Besprechung am 11.11.2013 im Büro von ADEM mit 8 ADEM-Vertretern und 9 Repräsentanten der Leñeros stellte Doña Sandra Mejía von der EU (Managua) dar, dass es eine Vereinbarung der Leñeros mit ADEM gebe, nach der die Bewirtschaftung der übergebenen Flächen nach ökologischen Kriterien erfolgen (z.B. kein Herbizideinsatz) und dass ein großer Teil der Fläche zur eigenen Brennholzgewinnung aufgeforstet werden müsse; dies entspreche auch den Zielen des zwischen der EU und dem Freiburger Wiwilí-Verein abgeschlossenen Vertrages zur Förderung des Projektes DRI. Dies wurde von Seiten der Vertreter des Freiburger Wiwilí-Vereins (Hayo Wetzlar und Guntram Ehrlenspiel) sowie von Don Cristino Cordoba (ADEM) bekräftigt.“

Es stehe für alle Anwesenden außer Frage, dass die Ländereien mit gleichflächigen Privatanteilen und einer Gemeinschaftsfläche nach Erfüllung dieser Bedingungen an die 8 Leñerofamilien mit den formalen Rechtstiteln als Eigentum übergeben werde. Diese Eigennutzung solle die Begünstigten ggf. auch als Kooperative in die Lage versetzen,

nachhaltig ihren Lebensunterhalt zu sichern. Ein baldiger Verkauf oder Verpachtung solle ausgeschlossen werden. Die Leñeros wurden aufgefordert, zusammen mit ADEM nach einer praktikablen Lösung in angemessener Frist (2 - 3 Monate) zu suchen. Zu weiterer Unterstützung der Arbeit ist ADEM bereit.“

Bei der Besichtigung der ihnen zgedachten Flächen am 13.11.2013 zusammen mit 5 Leñero-Vertretern wurde von ihnen die gemeinsame Kompromissssuche bestätigt. Seit 9 Jahren sind die Flächen in der Praxis schon bewirtschaftet. Die Häuser sind bezogen, die dahinter liegenden Flächen von jeweils 1 Manzana ihnen individuell zugeteilt. Formelle Landtitel wurden noch nicht vergeben. Nur ein geringer Teil der gemeinschaftlich zu bewirtschafteten Fläche wurde bisher aufgeforstet. Einzelne Vertreter der Gruppe haben sich Flächen z.B. für den Anbau von Mais und Bohnen angeeignet, ohne dass andere Leute der Gruppe einen Ausgleich bekommen haben. Eine Fläche wurde (ohne Landtitel!) „verkauft“, andere verpachtet, weitere werden „a media“ (zusammen mit anderen Leuten außerhalb der Gruppe) bebaut. Verschiedene leere Glyphosphat-Gebinde („Gliphosphato“) wurden im landwirtschaftlich genutzten Gelände gefunden, die Flächen zeigen das typische Bild der Anwendung dieses Totalherbizid. Der offen vor ihnen diskutierten Darstellung widersprachen die anwesenden Leñero-Vertreter nicht, sie wiesen lediglich auf die Schwierigkeit der biologischen Landwirtschaft hin. Man verabschiedete sich höflich mit dem Hinweis auf den noch zu findenden Kompromiss.

Das Leñero-Projekt mag ein in der Summe finanziell geringer Anteil des Gesamtprojektes DRI sein. Aber von der Fläche her und durch den vergleichsweise hohen Wert, den die einzelnen Begünstigten erhalten (je 1 Haus und 52 Manzanas für 8 Familien) ein nicht unerheblicher! Vor allem war er leider nicht erfolgreich. Die Ursache hierfür dürfte u.a. in der zu hohen Komplexität des Projektes (teils Privateigentum, teils Gemeinschaft) und der damit einhergehenden Überforderung bei der Umsetzung liegen (ständige Kontrollen der Bewirtschaftungsform wären nötig gewesen). Die Übertragung solch unverhältnismäßig großer Vermögen als Schenkung an Einzelne oder Gruppen ist nicht vertretbar. Allerdings muss dieser Teil nun endlich möglichst bald aktiv und pragmatisch abgeschlossen werden, bevor das Wohnheitsrecht ungewollte Fakten schafft.

6.6 Solartrockner auf der Finca La Joba:

Ein 2 x 18 m großer Solartrockner mit modulbetriebenen Ventilatoren wurde im Vorgängerprojekt von DRI angeschafft. Er sollte für Dritte zum Trocknen von Kaffee, Samen, Pflanzenteilen für Medizinalpflanzen usw. zur Verfügung stehen. Die Leute sind andere Trockenmöglichkeiten gewöhnt und scheuen dafür den wiederholten Weg auf die Finca.

Der Trockner war nie richtig im Dienst und steht heute als „Investitionsruine“ auf der Finca. Angeblich könne er ohne großen Aufwand wieder in Betrieb genommen werden, ein Bedarf dafür hat sich aber wohl nie ergeben.

7. Besuche

7.1. Besuch in der Deutschen Botschaft:

Am 30.10.2013 wurden wir von 8:30 bis 9:30 Uhr von dem Stellvertretenden Botschafter Herrn Hubertus Thoma und Frau Birgit Hellmund, zuständig für NGOs, Städtepartnerschaften und Kleinprojekte in der deutschen Botschaft empfangen. Thoma ist seit 1 ½ Jahren in

Nicaragua (früher u.a. in Haiti und Kongo), Frau Hellmund seit 23 Jahren, zunächst für NGOs, dann bei der Botschaft.

Nach einer Vorstellung legte Herr Thoma die sich derzeit entwickelnde Sicherheitslage speziell im Norden von Nicaragua nahe der Grenze zu Honduras dar. Es gebe Stimmen, dass sich die Contra möglicherweise neu formiere und die in der Presse erwähnten Einzeltaten gegen FSLN-Leute nicht als isolierte Aktion zu sehen seien. Er sieht dabei Beziehungen zu politischen Vorgängen, beispielsweise bei den Amtszeitverlängerungen von Roberto Rivas durch Präsident Ortega im obersten Wahlrat. Die Sicherheitslage sei auch durch den Drogenhandel über Honduras, der sich allerdings mehr östlich abspiele, geprägt. Der Spitzname „río Coca“ statt río Coco sei hier symptomatisch.

Die bilaterale Zusammenarbeit fände derzeit fast nur noch im Trink- und Abwasserbereich statt. Uns wurde die Kontaktaufnahme mit den Herren Sennewald ([stefan.sennewald\(at\)giz.de](mailto:stefan.sennewald@giz.de), Tel. ++505-22553505, technische Beratung und Expertenvermittlung, und Herrn Chamorro ([marvin.chamorro\(at\)kfw.de](mailto:marvin.chamorro@kfw.de), Tel. ++505-22550535, Finanzierung der Kreditanstalt für Wiederaufbau) empfohlen. Entsprechende Projekte würden mit verschiedenen Organisationen wie den CAPs („Comité para Agua Potable“) und der staatlichen Wasserversorgungsgesellschaft ENACAL (Empresa Nicaragüense de Acueductos y Alcantarillados Sanitarios) und weiteren Unternehmen betrieben.

Der Kontakt mit den BM-Ämtern von Wiwilí wurde uns auch von der Botschaft empfohlen, um die Akzeptanz der Projekte auf breite Basis zu stellen. Beide Gesprächspartner deuteten Interesse an ihrem Besuch in Wiwilí während unseres Aufenthaltes an und baten um die dafür notwendigen Kontaktdaten. Wir begrüßten das sehr.

Wir stellten dar, dass unser Besuch - nach Abschluss von „MADRIS“ - der Bestandsaufnahme und weiterer Projektplanung dienen sollte. Dabei stehe ADEM im Mittelpunkt, aber auch andere Stellen würden uns interessieren, insbesondere die Kontaktaufnahme zu Städtepartnerschaften in Estelí, Matagalpa und Jinotega. Der im März 2014 geplante Besuch von OB Salomon wurde auch angesprochen, da wir auch diesen Punkt in Wiwilí vorklären wollten. Wir sagten, dass die Stadt Freiburg die Städtefreundschaft stets gefördert habe (25.000 EUR/J) und diese in der Bürgerschaft einen rel. hohen Bekanntheitsgrad habe. Auch deshalb liege die Kontaktaufnahme nicht nur zu ADEM, sondern auch zu den Bürgermeistern nahe. Herr Thoma empfahl auch die Kontaktaufnahme zu kirchlichen Stellen, um andere Einschätzungen als die der offiziellen Politik zu erhalten.

Das Thema Frauenhaus wurde nicht angesprochen. Das Gespräch fand in sehr freundlicher und offener Atmosphäre statt.

7.2 Besuch bei „Patenkindern“

Jamin Barahona lud Andreas am 03.12.2013 ein, einige Patenkinder kennenzulernen. Die Besuche erfolgten mit dem Motorrad und zu Fuß. Die Fahrt über Stock und Stein auf Waldwegen im durchweg steil ansteigenden oder abfallenden Gelände war anstrengend und beeindruckend zugleich. In der Regel leben die Patenkinder nicht an der Hauptstraße, sondern verstreut in den einzelnen Ortsteilen. Die Besuche erfolgten zu einem Zeitpunkt, zu dem der offizielle Schulbetrieb 2013 gerade zu Ende gekommen war. Daher haben wir die Patenkinder in der Regel zu Hause angetroffen.

Besuch bei Julia* in **El Corozol** (17 Jahre alt, ein Sohn 4 Jahre alt, Besuch der Secundaria zweites Jahr (entspricht 8. Klasse, 2014: 9. Klasse)). Julia hat noch eine jüngere Schwester (13 Jahre alt), die nicht zur Schule geht, nicht lesen kann und nach der Erzählung der Mutter zu schließen, lernbehindert ist. Eine gezielte Diagnose oder Behandlung dieser Lernbehinderung gebe es nicht. Außerdem hat Julia einen älteren Bruder, der nicht zur Schule geht, weil er zum Familieneinkommen beitragen muss.

Julias Vater ist in den Nachkriegswirren ermordet worden. Mit 12 Jahren ist Julia von einem heute 68 Jahre alten Mann vergewaltigt worden. Versuche über die Gerichtsbarkeit Unterhaltszahlungen zu erlangen, waren erfolglos. Der Vergewaltiger lebe in Wiwilí, liege aber mit Krebs im Krankenhaus. Ansatzweise habe es eine psychologische Betreuung von Julia gegeben. Die Mutter gibt ihrem Wunsch Ausdruck, dass ihre Tochter einen Beruf erlernen solle und in der Zukunft beispielsweise als Lehrerin arbeiten könnte. Julias Mutter arbeitet "a medias" in der Landwirtschaft. Das heißt, der Besitzer des Landes gibt Saatgut und Land. Sie gibt ihre Arbeitskraft und muss Teile der Ernte abgeben. Obwohl Julia während der Schwangerschaft in der Schule Zeit verloren hat, ist die momentane Motivation zum Schulbesuch sehr groß. (Die Bürgermeisterin von Wiwilí Jinotega hat den Bau eines zweiten Hauses ermöglicht. ADEM hat das Wellblech für das Dach dazugegeben. Im Moment wird dieses Gebäude als bodega (Lager) genutzt, da noch Fenster und Tür fehlen, um darin zu wohnen.) In dieser Familie kommen verschiedene Härten zusammen: Verlust eines Elternteiles, Lernbehinderung eines Geschwisterkindes und die Erfahrung und Folgen sexueller Gewalt.

Besuch bei Diana in **Los Milagros** (nach eigener Aussage 16 Jahre alt, nach Jamins Daten aber schon 17 Jahre alt, Secundaria drittes Jahr, 9. Klasse). Dianas Mutter starb aufgrund einer Schwangerschaft, als Diana acht Jahre alt war. Auch das Kind im Mutterleib starb dabei. Diana lebt mit ihrem Vater, der eine neue Compañera gefunden hat. Außerdem gehören zur Familie eine etwas jüngere Tochter der neuen Partnerin und eine gemeinsame Tochter ihres Vaters und seiner neuen Lebensgefährtin, die etwa zwei bis drei Jahre alt ist. Diana besucht zusammen mit ihrer Schwester am Sonntag die Secundaria in Wiwilí Jinotega. Beide Schwestern besuchen dasselbe Schuljahr und können sich gegenseitig unterstützen. Der Wochenendschulbesuch ist möglich, wenn der Schulweg zu weit ist, um jeden Tag die Schule zu besuchen oder wenn begründete Befürchtungen bestehen, dass Mädchen auf dem Weg sexuell belästigt werden. In der Praxis ermöglicht es diese Form des Schulbesuchs auch, dass Schulkinder im Sekundarschulalter ihren Eltern bei der Kaffeeernte oder anderen Arbeiten helfen. Im Einzelnen sind Jamin die Motive für die Wahl der einen oder anderen Schulform bekannt, und er befürwortet den täglichen Schulbesuch, wann immer das möglich ist. Jamin betont auch, dass der Wochenendschulbesuch zu zusätzlichen Ausgaben führen könne, da Jugendliche, das Internet für Recherchearbeiten nutzen müssten.

In direkter Nachbarschaft von Diana in **Los Milagros** leben **Valeria** (12 Jahre alt) und **Mario** (11 Jahre alt). Valeria lebt mit beiden Elternteilen und Geschwistern zusammen. Mario lebt mit seiner Mutter, die weder Haus noch Land hat. Dianas Mutter war die Schwester von Valerias Mutter und Marios Vater. Außerdem ist ihr Vater der Onkel von Valerias Vater und Marios Mutter. Enge Verwandtschaftsverhältnisse bestehen also.

Marisela, Los Milagros, (13 Jahre alt, Grundschule, 6. Klasse, täglicher Schulbesuch) treffen wir zusammen mit ihrer Mutter Asucena beim Kaffeepflücken an. Zu ihnen führt uns Oscar, Mariselas Bruder (ca. 6 Jahre alt). Die Kaffeefinca ist nicht im Familienbesitz, sondern sie verkaufen ihre Arbeitskraft und werden nach gepflückter Kaffeebohnenmenge bezahlt.

* alle Namen der Patenkinder mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeitsrechte geändert

Marisela hat fünf Geschwister, vier erwachsene Halbgeschwister aus einer ersten Familie ihrer Mutter und Oscar aus der zweiten Familie. Die Mutter lebt alleine. Deshalb wohnt die Familie im Haus des Vaters von Asucena. Asucena konstatiert, dass sie sowohl Mutter als auch Vater für ihre Kinder sei.

Als nächstes besuchten wir das Zuhause von **Sandra in La Naranja** (7. Klasse, Schulbesuch am Samstag) (Henners Patenkind), deren Mutter als Promotora de Salud arbeitet. Zur Zeit unseres Besuches treffen wir aber nur die Schwester von Sandra an. Sandras Mutter hat vier Geschwister die taubstumm geboren wurden. Eine Tante von Sandra ist zusätzlich auch blind. Ihr Großvater hat seit zehn Jahren eine offene Wunde am Bein. Die taubstummen Familienmitglieder beherrschen keine Gebärdensprache. Es wirkt wie Ironie des Schicksals, dass die gesunde Schwester und Mutter von Sandra als Promotora de Salud arbeitet.

Unser nächster Besuch führte uns zu **Heydi in La Naranja** (18 Jahre alt), die ihre Secundaria abgeschlossen hat und somit nicht mehr Teil des Patenprogramms ist. Sie gehört zu einer Großfamilie, die ihr eigenes Land bewirtschaftet. Auch sie treffen wir bei der Kaffeeernte an. Ihre Patin in Freiburg hatte Jamin gebeten, herauszufinden, welche weiteren Pläne Heydi nach Abschluss der Secundaria hat. Heydi hat einen Compañero (Freund), der mit ihr zusammen die Secundaria besucht hat. Sowohl Heydi als auch ihre Familie betonen, dass sie einen Beruf lernen solle / wolle. Sie selbst spricht von einer Ausbildung / einem Studium als "técnica de agropecuario" (Landwirtschaftstechnikerin) in Wiwilí- Jinotega. Es stellt sich die Frage nach Finanzierungsmöglichkeiten für weiterführende Bildungsangebote. Die „Juventud Sandinista“ (Sandinistische Jungedorganisation) vergibt sogenannte „Becas ALBA“ für in der Regel drei- oder sechsmonatige Kurse am INATEC (Instituto Nacional de Tecnología) in Wiwilí. Universitätsstipendien können in Wiwilí nicht vergeben werden, da die ortsansässige Universität keine staatliche Universität ist.

Des weiteren begegneten uns einige Kinder oder Familien, die mir Jamin als Patenkinder vorstellte. Es ist offensichtlich, dass Jamin bei jeder Besuchstour mit neuen Anfragen auf Aufnahme ins Patenprogramm konfrontiert wird. Diese Anfragen erfolgen informell und logischerweise im näheren Umfeld der vorhandenen Patenkinder. Diese Tatsache halte ich aber für unbedenklich, solange ADEM im überwiegenden Maße solche Familien berücksichtigt, die eine Häufung von besonderen Härten aufweisen. Jamin weist darauf hin, dass ADEM sich bemühe, in jedem Ortsteil Patenkinder zu haben, auch wenn dies einen großen Betreuungsaufwand bedeute, da man an einem Tag realistisch nur zwei Ortsteil besuchen könne.

Es ist offensichtlich, dass Jamin über großes Geschick im Umgang mit den Patenkindern und ihren Familien verfügt und ein offenes Ohr für deren Sorgen und Bedürfnisse hat. Seine Aufgabe umfasst sowohl Familiensozialarbeit als auch Kinder- und Jugendarbeit. Sollte ADEM den direkt ausgezahlten Förderbetrag reduzieren, um gezielt spezielle Bedürfnisse in ausgewählten Familien und in der Gemeinde zu befriedigen, hätte ich großes Vertrauen in Jamins Urteilsvermögen und in sein diplomatisches und auf Ausgleich bedachtes Geschick. Mein Eindruck ist, dass das Patenschaftsprogramm in den meisten Fällen ein von ADEM installiertes "safety net" mit Sozialhilfecharakter ist, das neben dem Patenkind der gesamten Familie des Patenkindes zugute kommt. Aufgrund der begrenzten Anzahl von Patenkindern kann dieses Programm nicht universell sein. Trotzdem überzeugte mich die Auswahl der Familien im Hinblick auf besondere Bedürftigkeit. Man könnte sagen, dass ADEM in der Regel solche Familien auswählt, in denen besondere Belastungsfaktoren zusätzlich zur allgemeinen Armut dazukommen.

Besuch bei Juan Carlos in El Coco

Juan Carlos in El Coco (Besuch Guntram und Hayo am 07.11. 2013) lebt mit progressivem Muskelschwund bei seinen Großeltern (ca. 60 und 70 Jahre alt) und seiner Tante mit weiteren 4 kleineren Kindern im Ortszentrum in einem kleinen Adobehaus mit 4 Zimmern. Er selbst ist 20 oder 21 Jahre alt. Seine Eltern leben auf der anderen Flussseite, seine Mutter besuche ihn ab und zu, sein Vater allerdings nie. Juan Carlos hat einen funktionstüchtigen Rollstuhl, kann mit ihm allerdings nicht alleine ausfahren, dafür fehle ihm die Kraft. Medizinische Behandlung oder Medikamente bekomme er keine. Er höre gerne Radio hat aber nur ein einfaches, batteriebetriebenes ohne weitere Laufwerke. Außerdem lese er gerne Bücher. Ein Fernseher sei im Haushalt nicht vorhanden. Strom liegt im Haus, ein Wasseranschluss fehlt allerdings im Haus wie auch in der gesamten Ortschaft von El Coco.

Außer der Vermittlung von Büchern oder eines Radios sind weitere Förderungsmöglichkeiten derzeit leider kaum absehbar.

7.3 Besuch bei La Cuculmeca in Jinotega

Am 27.11.2013 haben Rita Muckenhirn (Gründungsmitglied), Antonio García (Director de educación a distancia), Nereida Gonzalez (Gründungsmitglied), und Astrid Herrera (zuständig für Förderanträge, Entwurf und Finanzierung von Projekten) uns (Cristino, Jorge, Andreas und Hayo) Cuculmeca/Jinotega erklärt.

Sie funktioniert als Partnerorganisation der Städtefreundschaft Solingen - Jinotega, arbeitet aber auch mit einer Partnerstadt in Holland zusammen. Außerdem ist die Cuculmeca sehr gut vernetzt und bekommt Fördermittel von vielen anderen Partnerorganisationen wie beispielsweise Terre des Hommes, GIZ usw. Sie wird jährlich mit 6000 Euro durch die Stadtverwaltung Solingen unterstützt. Zusammengebrochene Solidaritätsgruppen in Deutschland, beispielsweise Ulm, haben am Ende ihrer Existenz Kapital eingebracht. Das goldene Zeitalter der Fördertöpfe sei vorbei. 7 Botschaften darunter Schweden, Österreich, Finnland und Holland haben das Land verlassen. Die deutsche Botschaft hat ihren Status von Priorität A auf Priorität B verändert. Hoch qualifiziertes Personal (Consultores) sei vorhanden, aber leider nicht genug Gelder um ihre Arbeit zu bezahlen. Auch die Cuculmeca hat einen großen Wandel durchgemacht. Seit 1997 hat sie ihre Arbeit diversifiziert, ihr Personal reduziert, die Anstellungsverhältnisse verändert. Dabei habe sie aber gleichzeitig in ihr Personal investiert und damit den Marktwert, selbst entlassener Mitarbeiter, erhöht, die anschließend Arbeit gefunden hätten. Am Tag unseres Besuches haben wir bestimmt 20 - 30 Mitarbeiter begrüßt. Rita Muckenhirn rät, strategisch wichtiges Personal fest anzustellen, um eine Kontinuität der Arbeit sicherzustellen. Der Fokus liegt bei Cuculmeca auf einer Vielzahl von kleineren parallelen Projekten mit konstanter Arbeit, anstatt wenigen Großprojekten, welche kurzfristig die Durchführenden überfordern können und dann am Ende die aufgebauten Strukturen schmerzvoll zusammenbrechen lassen.

In der Arbeit der Cuculmeca gibt es drei große Schwerpunkte: wöchentlicher Sekundärschulunterricht (educacion a distancia) im ländlichen Bereich, Reduktion von Kinderarbeit und Ermöglichung des Schulbesuchs auf dem Land, Betrieb eines Ganztagskindergartens in der Nähe von Jinotega. La Cuculmeca verfügt über moderne großzügige Räumlichkeiten, viele Seminarzimmer, eine Anzahl von Büros, einen Speisesaal

und ein Gästehaus. Insgesamt sind alle Einrichtungen in einem sehr guten Zustand, sie werden aus finanziellen Gründen auch vermietet. Der erwirtschaftete Betrag wird ins Personal investiert.

Seit Mitte der 90er Jahre gibt es zweiseitige Austauschprogramme von Jugendlichen zwischen Solingen und Jinotega. Diese 3-wöchigen Begegnungsreisen stehen unter einem Motto, das in der Vergangenheit "el medio ambiente" war, weil dies ein Thema ist, das sowohl im globalen Norden wie auch im globalen Süden gleichermaßen von Interesse ist. Zusätzlich gab es Kulturaustausch. In Jinotega sammeln die Jugendlichen Geld und verkaufen Produkte, um einen Teil der Reisekosten zu finanzieren. Von deutscher Seite gibt es Fördergelder beim BMZ über Kontaktstellen der Bundesländer für den Austausch. Insgesamt haben es diese Aktivitäten der Cuculmecha erlaubt, neue Zielgruppen und Unterstützer über den Kontakt mit den Eltern in Deutschland zu erreichen. Empfohlen wurde uns das Programm des BMZ NACOPA (NACHhaltige KOMmunalentwicklung durch PARTnerschaftsprojekte). Die Zusammenarbeit sei hier deutlich leichter als mit der EU.

7.4 Gespräch mit der Europäischen Union

Bericht über die Gespräche mit Sandra Mejia siehe unter „Leñeros“, Abschnitt 6.5.

7.5 Besuche zum Thema Wasserversorgung

7.5.1 Besuch einer Kleinwasserversorgung bei El Coco, Wiwilí-N.S.

Am 07. 11. 2013 besuchten wir die von ADEM errichtete Klein-Wasserversorgung ca. 1,2 km westlich der Ortschaft El Coco. Sie umfasst eine Quelfassung am Fuß eines alten Baumes und die ca. 30 m lange Überleitung in einen überdachten Sammeltank von ca. 3 m³. Für 14 benachbarte Häuser wurde damit im Abschlussjahr von MADRIS eine hygienische und gesicherte Wasserversorgung bereitgestellt. Die Arbeiten des Maurermeisters und das Material wurde von ADEM finanziert, die 14 begünstigten Familien halfen bei den Bauarbeiten mit.

7.5.2 Besuch der Wasserversorgung bei San José de las Cañas, Wiwilí-J.

Besuch am 16.11.2013. Der Ort liegt 10 km nordöstlich von Wiwilí auf halbem Weg nach Plan de Grama. Hier wurde ca. 4 km Wasserleitung von einer ganzjährigen, voll ausreichenden Quelle im Wald bis zu einem ca. 18 m³ fassenden Wassertank gelegt. Dort findet auch eine gewisse Chlorierung statt sowie die Verteilung in die Ortschaft Las Cañas und 2 km weiter zu den Häusern von „El Rótulo“. Die Quell- und Überleitungsrechte wurden vertraglich gesichert. Begünstigt sind 36 Familien in den beiden Ortsteilen, welche jede 20 C\$/Monat an die CAP (Comité de Agua Potable y saneamiento) zahlt, welche das Geld für allfällige Unterhaltung verwendet. Das sind bisher 4 Jahre nach dem Bau lediglich mal eine gebrochene Leitung, welche durchgehend in PVC ausgeführt wurde, oder die notwendige Chlorierung, welche mit Chlortabletten durchgeführt wird, die über das MINSA bezogen werden können. MINSA überprüft gelegentlich auch die Wasserqualität. Für Abschreibungen bzw. Rücklagen reicht das Geld aber nicht aus. Die CAPs sind durch die Verfassung des Landes gesichert. Im vorliegenden Fall besteht sie aus 5 gewählten Personen, die ehrenamtlich arbeiten und auch stolz auf ihre Tätigkeit sind. Die Arbeiten wurden innerhalb von 3 Monaten unter der Anleitung von Jorge als ADEM-Vertreter durchgeführt. Das Verlegen der Wasserleitungen

übernahmen ehrenamtlich die Familien der Begünstigten und weitere Angehörige, es arbeiteten regelmäßig 25 Personen/Tag. Aus Mitteln von MADRIS wurden die Planung (Marciano, Victorias erster Mann, 1 Jahr bei der ehemaligen FEW (frühere Freiburger Stadtwerke, heute BADENOVA), ein Maurer, das Material und Werkzeug, insgesamt ca. 10.000 Euro finanziert. ADEM steht auch weiterhin mit Rat und Hilfe zur Verfügung. Das Wasser war vor dem Bau teilweise von weit her zu holen, bei gleichzeitiger Gefahr der Verschmutzung dieser Ressourcen.

Hier handelt es sich um 2 sehr gelungene Beispiele von Kleinwasserversorgungen im ländlichen Raum. Sie sichern die Lebensqualität auf dem Land. Weitere ähnliche Anlagen wurden gebaut. Solche Beispiele könnten Schule machen und sind als Projekte vom Umfang her gut beherrschbar. Der Wunsch nach der Errichtung weiterer Projekte dieser Art besteht. Eine Wasserversorgung für El Coco herzustellen, wäre aber für ADEM ein zu großes Projekt.

7.5.3 Besuch der Wasserversorgung von La Marañosá

16 km südlich von Wiwilí an der Straße nach Jinotega. Wir wurden von Santiago Arauz, dem Sprecher der Junta Directiva der CAP (Comite del Agua Potable y Saneamiento) und dem Kassierer begleitet. Das Projekt erfolgte auf Betreiben der CAP. Der erste Hochbehälter mit 14 m³ wurde am 22.07.1997 nach dreimonatiger Bauzeit eingeweiht. Er wird mit Wasser vom Kilambé-Massiv über eine 9 km lange 2 Zoll dicke Kunststoffleitung versorgt. Dort befinden sich 2 Wasserfassungen, von denen eine durch Hochwasser zerstört wurde. Die Höhendifferenz beträgt ca. 400 m, der Druck wird in 3 Zwischenbecken abgebaut. Ein Wasserfilter wurde damals nicht eingeplant. Die Gesamtkosten betragen 1997 16.000 US\$ und wurden von ADEM aus Mitteln von einem DRI-Vorprojekt finanziert. Die Handarbeit wurde von den Begünstigten geleistet. Leider erfolgte im vergangenen Jahr durch einen Straßenbau der Municipalidad oberhalb der Fassungen eine Verunreinigung. Ein zweiter Wasserhochbehälter mit 9 m³ wurde vor einigen Jahren mit kanadischer Hilfe zugebaut, um die zahlreicher werdende Bevölkerung von La Marañosá zu versorgen. Bedauerlicherweise wurde der Boden und der Übergang zu den Wänden nicht mit Armierseilen versehen, so dass Brüche und Undichtigkeiten für Wasserverluste sorgen.

19 Verbraucher, über deren Grundstücke auch die Zuleitung führt, werden aus dieser direkt mit Wasser versorgt, sie besitzen heute Wasseruhren, um den Verbrauch zu kontrollieren und den früher hemmungslosen Konsum auf Kosten der Bewohner des Ortskerns zu reduzieren. Vertraglich wurden die Leitungsrechte nicht gesichert, die Mitnutzung schafft aber eine gewisse Sicherheit. Im Ort selbst wohnen > 700 Einwohner in 106 Häusern, welche je 15 C\$ pro Monat als Wasserpauschale zahlen. Diese reicht für die Standardunterhaltung, nicht aber für Ersatzbeschaffungen größerer Art.

Das Fehlen von Wasseruhren und Zahlen einer Pauschale führt zum leichtfertigen Umgang mit Wasser im Ort, sodass die Wasserversorgung nicht immer ausreicht. Die Investitionen in eine Zuleitung vom Kilambé mit größerem Durchmesser ist eine notwendige Investition. Ebenso die Installation von Wasseruhren, welche ca. 1.200 C\$ (= 48 US\$) /Stück kosten würden, Mengenrabatt nicht gerechnet. Die CAP sieht das als wünschenswerte Erziehungsmaßnahme, 70% der Bevölkerung würde das befürworten. Die Mittel dafür fehlen.

Die CAP ging mit Information auch über Fehler offen um, daraus lassen sich Verbesserungen für zukünftige Projekte ableiten. Eine Modernisierung der Anlage könnte Teil eines evtl. zukünftigen Wasserprojektes, welches zahlreiche Kleinversorgungen zusammenfasst, sein. -

Wegen der Lage an der Straße von Jinotega und des seit 17 Jahren grundsätzlich reibungslosen Betriebs ein geeignetes Beispiel für OB Salomon.

7.5.4 Eine Wasserversorgung für El Coco, Wiwilí-N.S.?

Die Ortschaft von El Coco mit ca. 120 Familien, hoch über dem Río Coco an einer Flussschleife gelegen, hatte früher eine Wasserleitung, welche heute durch die Besitzansprüche des neuen Quelleigentümers abgeschaltet ist. Die Bewohner, meist die Frauen, müssen daher das Wasser in Kanistern über mehrere km aus einem Fluss herbeischaffen. Außerhalb der Regenzeit trocknet er aus, dann wird der Weg zur nächsten Wasserstelle noch weiter. Angeblich gäbe es wenig Bestrebungen der liberalen Municipalidad in Wiwilí N.S., der überwiegend aus Sandinisten bestehenden Bevölkerung von El Coco zu helfen. Dagegen erwähnte der BM von Wiwilí N.S. von sich aus El Coco als dramatisches Negativbeispiel einer fehlenden Wasserversorgung.

***Bewertung:** Eine gesicherte Wasserversorgung von El Coco war das Anliegen verschiedener Gespräche, das Anliegen der Dorfbewohner ist ungeheuer groß und verständlich. Wegen Ermangelung eines Ingenieurs und wegen der notwenigen Pumpentechnik fühlt sich ADEM hier allerdings überfordert. Eine Vorstudie mit Variantenbetrachtung müsste die Machbarkeit und die ungefähren Kosten zunächst klären.*

7.5.5 Eine Wasserversorgung an der Straße nach Jinotega?

Am 20.11. 2013 mit Cristino und Jorge besichtigt. Ca. 1,5 km hinter den letzten Häusern von Wiwilí hat die Municipalidad 4 bedürftigen Familien ein Stück Land geschenkt, damit sie selbst Häuser drauf bauen können. Die Hochspannungsleitung führt direkt vorbei, eine Abzweigung in die Häuser gibt es nicht. Ebenso liegt neben der Straße eine Wasserleitung, ein Wasseranschluss mit Sammelbecken und Hausanschlüssen ließe sich ohne hohen Aufwand installieren. Bisherige lange Wassertransporte entweder aus dem kontaminierten nächsten Bach oder von den letzten Häusern von Wiwilí wären für die Bewohner dann überflüssig.

Ähnliche Projektideen gibt es zahlreiche, die Alcaldía verfüge möglicherweise über eine Sammelliste derartiger Vorschläge.

ADEM verfügt über Erfahrungen im Bau von kleinen Wasserversorgungen. Die fehlende Versorgung, in der gesamte Region - nicht das Dargebot - ist z.T. dramatisch und in der Regel armutsrelevant. Die Zusammenfassung mehrerer derartiger Kleinprojekte in einem Gesamtprojekt, bei denen die Projektdurchführung und die Materialkosten von ADEM, die Bauleistung von den Begünstigten selbst übernommen werden, wäre ohne Überforderung von ADEM machbar und möglicherweise durch das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) und aus Freiburger Mitteln finanzierbar.

7.5.6 Besuch bei der KfW in Managua:

am 05.12.2013 wurden wir von Herrn Marvin Chamorro von der Kreditanstalt für Wiederaufbau ([marvin.chamorro\(at\)kfw.de](mailto:marvin.chamorro(at)kfw.de), Tel. ++505-22550535) empfangen. Ihm wurden die Überlegungen aus 10.1 zur Trinkwasserversorgung vorgetragen. Leider fördere die KfW keine Projekte im ländlichen, sondern nur im urbanen Raum, er nannte die Beispiele Granada (Trinkwasserversorgung) und Managua (Kläranlage, welche zu den besten in Zentralamerika

gehöre). Unser Anliegen wäre eher eine Aufgabe der FISE (Fondo de Inversión Social de Emergencia) oder anderer Geldgeber; bei den regelmäßigen Treffen der Consultings wolle er gerne diese Belange vortragen. Er selbst habe eine Beziehung zu Wiwilí, die aus Besuchen von vor 30 Jahren herrühre. Wir würden von ihm hören.

8 Sonstiges:

8.1 Nationale Gehälter:

Vorbemerkung: zur Zeit des Besuches galten ungefähr folgende Umrechnungskurse:

100 C\$ (nicaraguanische Cordobas, auch „Peso“ genannt) = 4 US \$ = 3 EUR.

Einheimische Waren und Dienstleistungen sind für Europäer sehr billig. Um das „Preisgefühl“ eines Nicaraguaners zu verstehen, darf man allerdings nur einen Kurs von höchstens 2 C\$ = 1 EUR rechnen, denn ein Nicaraguaner verdient höchstens doppelt so viele Cordobas wie ein Deutscher Euro! (Siehe folgende Absätze.)

Der gesetzliche monatliche Mindestlohn liegt bei 4.500 C\$ (= 180 US \$). Die sog. "Canasta Básica" (Durchschnittslebenshaltungskosten) Nicaraguas lag 2012 bei 11.000 C\$/Monat. Zum Lohn wird ein 13. Gehalt als „aguinaldo“ = Weihnachtsgeld bezahlt. Darüber hinaus ist eine Abfindung „Indemnización“ von ca. 5 Monatsgehältern nach Ablauf von 5 Arbeitsjahren vorgeschrieben. ADEM zahlt statt dessen, besonders zwecks Verwaltungsvereinfachung, bereits nach 1 Jahr ein 14. Monatsgehalt. Der jährliche Urlaubsanspruch liegt bei 1 Kalendermonat.

Ein(e) Lehrer(in) im Schuldienst erhält 5.500 – 5.800 C\$/m zuzüglich 750 C\$\$ Bonuszahlung. Manche Gehälter liegen aber auch nur bei 3.500 C\$. Eine Krankenschwester / ein Pfleger verdient ca. 8.000 C\$, im Einzelfall bis 11.000 C\$ = 320 - 440 US\$. Die Municipalidad zahlt Gehälter von ca. 8.000 – 12.000 C\$/m. ADEM bezahlt an seine Mitarbeiter in der Verwaltung 7.500 C\$ (= 300 US\$).

8.2 Weitere Hilfsorganisationen in Wiwilí:

soweit in der beschränkten Aufenthaltszeit ermittelbar, wurden nebenbei folgende Hilfsorganisationen in Wiwilí festgestellt. Fast alle machen durch Schilder an den Einfallstraßen auf sich und Ihre Projekte aufmerksam, auf denen die investierten Geldsummen genannt werden.

- PRASNIC = Abastecimiento de agua y saneamiento en el medio rural de Nicaragua, EU
- Programa Mundial de Alimento, UNO-Unterorganisation
- PNUD = UNDP, United Nations Development Program
- BIOSFAIR (Schweiz)
- Dänische Initiative (siehe COMPOW)
- Japanische Initiative (z.B. Schule in El Maradon, Wiwilí N.S.)
- PAC, Asociación Pueblos en Acción Comunitaria, Teil von USAID = (www.usaid.gov)
- COSUDE, “Agencia Suiza para el Desarrollo y la Cooperación” (siehe COMPOW)
- FUNDENUSE, Fundación para el desarrollo de Nueva Segovia, Nicaragua
- usw.

ADEM hat also bei weitem kein „Hilfe-Monopol“ in Wiwilí und muss sich mit vielen anderen messen lassen. Durch seine 25-jährige Arbeit auf vielen Gebieten ist ADEM aber weit bekannt und präsent.

8.3. Besuch bei der kath. Kirche

Guntram hat Sonntagsgottesdienste besucht. Die Kirche war jeweils mit ca. 300 Personen im Alter 0 - 80 gut gefüllt. Der Gottesdienst war lebhaft mit Musik und Gemeinschaftsgesang. Die Predigten über die schwierigen Bibelstellen über Endzeit und Gericht, die im November zur Lektüre vorgesehen sind, waren aufbauend und Hoffnung stiftend und wohl auch als Gegensatz zu den sehr zahlreichen Freikirchen gedacht, die überall ihre größeren oder kleineren Gebäude haben, und die (auch im Radio Kilambé) eher mit Angst operieren.

Mit dem kath. Pfarrer Francisco, der seit 2 Jahren in Wiwilí ist, hatten wir noch ein offenes Gespräch über seine Arbeit. Für das Municipio Wiwilí-J. gibt es heute 3 Pfarrer. Vor 30 Jahren gab es für die gesamte Provinz Jinotega nur einen. Er engagiert sich vielfach und nutzt intensiv das Radio Kilambé. Er kritisierte etwas ADEM, weil sie die politische Richtung zu stark betonten und zu geschlossen seien; er habe trotz Bemühung um ein Gespräch nie eine Einladung erhalten.

8.4 Das Wasserprüfgerät der FEW

Im Jahr 2007 schenkte die damalige FEW (s.o.) dem Wiwilí-Verein ein „Wasserprüfgerät“ zur Verwendung in Wiwilí, welches wir am 20.11.2013 bei Jorge besichtigten. Es dient der colometrischen Bestimmung des Titors koliformer Bakterien im Wasser. Es besteht aus einem Inkubator (Temperaturkonstanz auf 26⁰C) und einem photometrischen Prüfgerät, in welchem die Bakterienaktivität der Proben nach Erbrütung mit Zusetzung eines speziellen Färbemittels gemessen werden kann. Die Kosten/Probe liegen bei 8 Euros.

MINSA hat die amtliche Überprüfung der Trinkwasserqualität übernommen und führt dies (regelmäßig?) mittels eines einfachen colometrischen Schnelltests von Restchlor und PH durch. Die aufwändige Abschätzung coliformer Keime ist damit hinfällig, zumal das FEW-Gerät bei Temperaturen über 26⁰C nicht kühlt, die Werte daher hier in den Tropen nicht ergebnissicher sind. Die Ergebnisse müssten in die amtlichen Kontrollen übernommen werden, sollten sie entscheidungsrelevant sein. Das Gerät ist heute überflüssig und wurde auch lange nicht mehr eingesetzt.

8.5 Die Lehrgewerkschaft ANDEN

Die Lehrgewerkschaft hat angeblich Vertreter in Wiwilí, jedoch kein Büro. ADEM sind die ANDEN-Vertreter von beiden Río Coco-Seiten bekannt.

Ein direkter Kontakt wurde wegen fehlendem Gesprächsthema nicht aufgenommen.

8.6 Die Situation in den Schulen:

Der Schulhausbau, die Lehrerversorgung und die Versorgung mit Schulmaterialien sind Aufgabe des Erziehungsministeriums. Verschiedene Schulen am Weg wurden besucht. Wir nahmen auf den Fahrten oft Lehrer mit und konnten sie zur Schulsituation befragen. Am 28.11.2013 besuchte uns Edi Alonzo Martinez Gonzales vom örtlichen MINED und klärte uns über die Schulsituation in Wiwilí N.S. und im allgemeinen auf:

Lehrer erhalten nach einer 3-jährigen Ausbildung in der Primaria 5.500 C\$/Monat, in der Secundaria 5.800 C\$ und in der Educación preescolar für 3 h/Tag 1000 C\$ zusätzlich jeweils 750 C\$ Bonuszahlung.

Nach derzeitigen Erhebungen gibt es in Wiwilí N.S. ein Defizit von 23 Schulräumen für jeweils 25 bis 30 Schüler, man versucht das Defizit auch kurzfristig mit einfachen Regenplanen über einem Zementboden zu beheben, die innerhalb von 20 Tagen errichtet werden können. 4 solcher „Desmontables“ sollen jetzt errichtet werden. In einem anderen Fall setzten sich die Eltern ein, stellten Adobe-Ziegel her und bauten damit eine Schule, so dass das MINED nur das Zinkdach bezahlen brauchte. Hilfe von Dritten wie z.B. Japan für die Schule in Moradon wird daher sehr gerne angenommen, weil es nur so möglich ist, die Defizite zu mindern. Die Notwendigkeit eines Schulneubaus in Sn. José de Chachagua wurde bestätigt. Bei der Anstellung von Lehrern hilft derzeit ein EU-Programm, dadurch erhält Wiwilí N.S. im Jahr 2014 z.B. 35 neue Lehrer. Dadurch ist garantiert, dass erbaute Schulen auch mit Lehrern besetzt werden. Diese neuen Lehrer besuchen nur ein Jahr die „Escuela Normal“ und steigen dann sofort in den Unterrichtsbetrieb ein. Parallel zu ihrer Tätigkeit erhalten sie aber weiterhin Fortbildungen. Besondere Defizite gibt es derzeit in den Sekundarschulen im Physik-, Chemie- und Computerunterricht, da dafür Material fehlt und nur theoretisches Wissen vermittelt werden kann.

9. Allgemeine Beobachtungen mit Bezug zur Zusammenarbeit

9.1 Beobachtungen zu den land-/forstwirtschaftlichen Produktionsvoraussetzungen.

Die anstehenden Schichten sind geologische vielfältig und reichen dem Augenschein nach von extrem armen Quarzen über strenge Mergel, gneisartige Schiefergesteine, die leicht zerfallen bis zu vulkanischen und weich-tonigen Schichten. Durch das starke Relief (Wiwilí = 300 m, Kilambé = 1750 m, 12 km Luftlinie entfernt) wird dieses Material rasch gemischt und es kann sich bei der tropischen Licht- und Wasserfülle auch rasch viel Biomasse und dann Humus bilden, der mit den Gesteins-Verwitterungsprodukten hauptsächlich gute Böden ergibt. Durch die starke Entwaldung besteht Erosionsgefahr. Aber selbst nach Rutschungen stellt sich überraschend rasch Vegetation ein, die Bodenbildung beginnt sofort. Die Voraussetzungen für die Land- und Forstwirtschaft sind somit gut. Einschränkungen der Produktion dürften sich an manchen Stellen aus Wassermangel ergeben, dem soweit möglich mit Bewässerung abgeholfen wird. Die Haupteinschränkungen stellen sicher die traditionelle Wirtschaftsweise und die noch zu geringen Kenntnisse dar.

Die Besitzstruktur ist - nach Enteignungen durch die Revolution - relativ ausgeglichen, die größten Fincas kommen auf 700 ha, wo, wie schon vor der Revolution, extensive Viehwirtschaft betrieben wird. Die kleinen Fincas haben 1 – 25 ha und werden jetzt nach der

Aufteilung intensiv genutzt: Mais, Bohnen, verschiedenste Gemüse und Früchte, Kaffee. Dies alles sehr oft auch am Steilhang, der nur den Anbau in Handarbeit zulässt.

Die kleinteilige Struktur hat zumindest den Vorteil, dass es keine Großgrundbesitzer gibt, die sich gegen die weitere Entwicklung stemmen könnten.

Z.Z. gibt es laut ADEM sehr viel Interesse an Aufforstung wegen der Möglichkeit der Brennholz- und Zaunmaterialgewinnung und der Schattenwirkung der Bäume. Ferner ist Agroforstwirtschaft, hier vor allem in Form des Kaffeeanbaus (mit Waldbäumen in der Oberschicht, Bananen in der Mitte und Kaffee im Unterbau), ebenso Kakao, sehr begehrt. Die Waldbäume über dem Kaffee dienen je nach Art von Brennholz über Möbel- und Bauholz bis zu Rohstoff für den Instrumentenbau (Gitarre). Einzelne entnommene Bäume können von neu gesetzten Bäumchen ersetzt werden, die binnen 10 Jahren wieder in den Oberstand einwachsen!

(Könnte hier sich ein Klimaschutzfonds einbringen?)

9.2 Beobachtungen zu kurzfristig möglichen „einfachen“ Maßnahmen

Als aus Europa neu eingereister Beobachter findet man laufend Beispiele, wo man eingreifen will, weil sich eine Sache oder ein Ablauf ohne hohe Kosten verbessern ließe. Man müsste „nur“ alte Gewohnheiten verlassen oder einen geringen Betrag investieren. Einige Beispiele:

- *Verwendung von (Hand-)Sägen anstelle der Macheten, weil das ziemlich viel Arbeit spart und sehr viel Holzverlust vermeidet. Auch dürften scharf abgesägte lebende Äste besser wieder austreiben und Faulstellen ließen sich vermeiden. Schließlich sind Sägen weniger unfallträchtig. Es gibt Sägen in der Eisenhandlung; im Gebrauch haben wir kaum eine gesehen. ADEM hat sogar Bügelsägen im Lager. Als Begründung für die „Sägenfurcht“ wird die leichtere Diebstahlmöglichkeit von Holz genannt, denn Macheten sind ja lauter! Vielleicht gilt ja aber einfach eine Säge ohne Motor gar nicht als Säge...? Ähnliches gilt für andere Handwerkzeuge.*
- *Bessere Werkzeugpflege: z.B. die Macheten landen laufend im Dreck, wodurch sie sehr rasch stumpf werden und der Arbeitsaufwand stark ansteigt.*
- *Im Wald Mitnahme des Grobreisigs am Boden statt neue Bäume an- oder abhacken (Feinreisig zur Humusbildung bleibt noch genug zurück).*
- *Trocknen des Feuerholzes vor dem Verbrennen. Bei der hohen Luftfeuchte müsste das Holz zumindest eine Trockenzeit lang trocknen. Es ist dann viel ergiebiger, denn es muss keine Energie für das Verdampfen der Holzfeuchte aufgewendet werden und es erzeugt weniger Ruß und Säure.*
- *Als baldige Reparatur von defekten Dingen, bevor der Schaden größer wird.*
- *Die häufigen Wasserabstellungen führen zu Wasserverschwendung, weil jedes Haus große Gefäße als Wasservorrat aufstellt, das zuviel gespeicherte Wasser aber dann wegen der schnellen Verkeimung wieder verwirft.*

9.3 Beobachtungen zur Armut

Nach der offiziellen Definition von „Armut“ in Nicaragua sind Personen „arm“, wenn sie weniger als 2 US\$ am Tag zur Verfügung haben. In diesen Betrag wird auch der Wert des selbst erwirtschafteten Naturalertrags eingerechnet. Unter diese Grenze fallen 54% der

Bevölkerung in der Region Wiwilí. Von „extremer Armut“ wird gesprochen, wenn weniger als 1 US\$ am Tag zur Verfügung steht; hierunter fallen 16 % der Bevölkerung.

Was bedeutet diese abstrakte statistische Angabe?

Wenn man als Durchschnittseuropäer in Managua ankommt, hält man beim Anblick der schlechten Straßen zunächst einfach alles für „arm“. Erst im Lauf der Zeit schärft sich der Blick, wie viele Stufen der Armut es gibt.

Die Reichen in Managua usw. erleben von der Armut nur die Straßen und das Straßenbild, sonst haben Sie keinen Unterschied zu Europa mit seinen Schichtungen. Dann kommen die Leute ohne Auto, Motorrad oder Fahrrad, schließlich die Kinder, die keine Schuhe haben und sich schämen, ohne sie in die Schule zu gehen. Man sieht die Häuser mit und ohne Tür, mit Fliesen, Betonboden, Leimboden. Natürlich die sanitären Verhältnisse. Mit oder ohne Strom. Und die unterschiedliche Telekommunikationsausstattung. Und dann hin bis zum Hunger in einer Hütte, die nicht einmal mehr einen Garten hat. Schuhputzer, sonst in Südamerika allgegenwärtig, haben wir in Wiwilí nur sehr selten getroffen. Vermutlich nicht, weil es die Armen nicht nötig hätten, ihre 12-jährigen Kinder auf die Straße zu schicken, damit sie zum Familienunterhalt beitragen, sondern schlicht, weil es in Wiwilí zu wenig Reiche gibt, die sich die Schuhe putzen lassen würden.

Die Sicht auf die Armut ändert sich noch einmal, wenn Arme von Krankheit oder Behinderung betroffen sind. Es gibt z.B. eine sehr knappe Liste von Arzneimitteln für die wichtigsten Krankheiten. Diese sind kostenlos. Wer andere Medikamente benötigt und diese nicht selbst bezahlen kann, geht schlicht leer aus.

Mit der Armut verbunden ist stets auch das Thema Bevölkerungsentwicklung und Familienplanung. Denn je ärmer das Haus, desto mehr Kinder davor und darin. Bei allen Maßnahmen muss man dieses Thema im Hinterkopf haben.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: „Armut“ wird hier und im nächsten Abschnitt ausschließlich als wirtschaftliche Kategorie verstanden. Die Lebensfreude und Freundlichkeit der Menschen wird dadurch nicht berührt. Und es soll in keiner Weise dem Versuch das Wort geredet werden, den Menschen dort das europäische Lebensmodell überzustülpen.

9.4 Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Wiwilí

Die wirtschaftliche Basis in Wiwilí ist die Land- und Forstwirtschaft. Die in Abschnitt 3 erwähnten Produkte werden überwiegend für Zwecke der Selbstversorgung erzeugt, teilweise gibt es sogar reine Subsistenzwirtschaft ohne Verkäufe am lokalen, nationalen oder internationalen Markt.

Neben verschiedensten Läden für einfachen Konsum gibt es in Wiwilí diverses Kleinstgewerbe (z.B. Fertigung von Tortillas zu Hause und Verkauf auf der Straße), Handwerksbetriebe, die aber nur lokale Kunden haben, ferner einfache Restaurants und Hotels, Spielsalons, alles fürs Mobiltelefon, Internet, Radio und Kraftfahrzeug, Rechtsanwälte, (Zahn-)Ärzte. Eine Post und eine Bank sind nicht vorhanden. Rund um den Kaffee gibt es verschiedene Handelseinrichtungen und Kooperativen (vgl. 5.2 und 5.3). Industrie fehlt völlig.

Großgrundbesitzer, die ihre Tagelöhner ausbeuten und die man für die Armut verantwortlich machen könnte, gibt es seit der Revolution keine mehr. Es wurde klar, dass die hohe Armut und die aus unserer europäischen Sicht geringen Fortschritte hier bei dieser Struktur zwangsläufig sind: die Produktion ist über die Selbstversorgung hinaus so gering, dass mit dem Wenigen, was aus der Region Wiwilí „ausgeführt“ werden kann, sei es ins übrige Nicaragua, sei es ins Ausland, eine nach heutigen Maßstäben „ausreichende“ Grundversorgung in Gesundheitsvorsorge einschl. Trinkwasser, Bildung, Sozialem und Kultur nicht bezahlt werden kann. Bis auf weiteres sind also Solidaritätszahlungen (sog. Transferzahlungen) aus dem übrigen Nicaragua und aus dem Ausland unabdingbar, um auch nur den heutigen Stand aufrecht zu erhalten. „Blühende Landschaften“ im Kohl’schen Sinne wird es in der nächsten Generation nicht geben – ein schönes Land wird Wiwilí hoffentlich trotzdem bleiben!

Bei vielen im Rahmen dieser Grundversorgung geförderten Projekten wird höchstens der laufende Betrieb erwirtschaftet werden, alle (Ersatz-)Investitionen in Häuser, Geräte, aber auch qualifiziertes Personal (Ärzte, Lehrer, Ingenieure, Verwaltungsleute) müssen von außerhalb der Region Wiwilí kommen und von außen bezahlt werden.

Welche Verbesserungsmöglichkeiten sind trotzdem vorhanden?

- es beginnt bei mehr Sorgfalt und eigenem Einsatz („kleine Maßnahmen“, siehe 9.2),*
- vor allem Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Produktionstechnik, Steigerung der Produktion und Erzeugung höherwertiger Produkte,*
- bessere Ausbildung auf allen Ebenen, interdisziplinäre Zusammenarbeit,*
- Erzielung höherer Preise für Kaffee und die anderen Exportprodukte - das ist aus der Region heraus nur durch bessere Vermarktung und über Kooperativen zu erreichen und muss durch solidarischen Handel und ggf. (Bio)zertifizierung weltweit ergänzt werden.*
- Könnte eine Industrialisierung Änderungen schaffen? Wohl auch nur sehr langfristig. Ansatzpunkte dafür haben wir nicht beobachtet. Wäre es überhaupt sinnvoll, auch hier Textil- und Schuhfabriken (mit den bekannten Bedingungen) einzurichten oder Computerteile und Billigspielzeug zu produzieren? Bodenschätze gibt es keine (zum Glück, denn in den Nachbarregionen und -ländern werden diese unter z.T. für die lokale Bevölkerung unbeschreiblichen Umständen abgebaut). Erfreulicher wäre da schon eine Softwareindustrie („Coco-Valley“).*
- Vorteile würde sicher die Weiterverarbeitung des Kaffees (Röstung) bis hin zur verbraucherfertigen Verpackung bringen, es würde eine deutlich höhere Wertschöpfung im Land erreicht. Dass dies bisher nicht geschehen ist, liegt nicht an den hiesigen Kaffee-Qualitäten - wir haben hier ausgezeichneten Kaffee bekommen. Die Gründe sind vielmehr bei ungerechten Zoll- und Handelsschranken der Industrieländer sowie den dortigen Verbrauchergewohnheiten zu suchen.*
- Möglicherweise hat auch der zart aufkeimende Tourismus eine Chance, weil die Landschaft einfach umwerfend ist. Aber dazu braucht es erst viele Investitionen in Infrastruktur, Ausbildung und Information.*

(In diesem Zusammenhang ist es kein Wunder, dass fast alle, die wir darauf angesprochen haben, den z.Z. diskutierten Kanalbau Atlantik - Pazifik durch Nicaragua für eine sehr gute Idee halten, obwohl das ökologisch vermutlich eine Katastrophe wäre und Nicaragua im Zweifelsfall von den planenden Chinesen keine großen finanziellen Vorteile erwarten darf.)

Im Rahmen des Projektes Freiburg-Wiwilí heißt dies, von kurzfristigen Fortschrittserwartungen nach europäischer Denkungsart Abschied zu nehmen und sich auf Hilfen in den unter 10.1 vorgeschlagenen Bereichen zu konzentrieren. Wenn das Projekt hier ärgste Mängel abdeckt, einzelnen Menschen und Gruppen aufhilft und weiter einzelne „Fortschrittsleuchttürme“ erstellt, wird damit gleichzeitig auch ein Beitrag zu positiver

Grundstimmung und damit zur Gesamtentwicklung geleistet. Vielleicht kann dann auch der eine oder die andere von den vielen, die in die großen Städte und vorzugsweise in die USA oder noch besser nach Europa abwandern wollen, zurückgehalten werden.

Gleichzeitig muss uns in Freiburg klar sein, dass oft nur mit Mühe die Kosten für die laufende Fortführung der erstellten Einrichtungen gedeckt werden können, weil das Geld zum Bezahlen einfach nicht da ist; es darf uns nicht enttäuschen, wenn für solche Einrichtungen erneut Unterstützung für Unterhalt und Ersatzinvestitionen angefordert wird.

10 Blick in die Zukunft

10.1 Projektideen

Grundsätzlich sollten nur Projekte und Aktivitäten verfolgt werden, die von ADEM vorgeschlagen und auch betreut und verwaltet werden können. Zur Verwaltung gehört auch die Benennung eines Projektverantwortlichen durch ADEM. Bei der endgültigen Formulierung von Projekten und insbesondere bei Antragstellungen an deutsche und internationale Geldgeber ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Freiburg und Wiwilí erforderlich.

Aufbauend auf Vorschläge von ADEM haben wir vorläufig folgende Projekte und Aktivitäten definiert, die weiter konkretisiert werden müssen.

Bildungsbausteine:

- Schulen renovieren (1 pro Jahr) einschließlich pädagogischem Material und Umfeld (Bepflanzung, Sportfeld, Latrinen)
- Jugendarbeit und Kulturhaus fördern, z.B. Bibliothek
- Stipendien für Hochschulausbildung: Programm fortsetzen, wird von ADEM sehr befürwortet. Mehr als 1 Stipendium pro Jahr wird wegen der mehrjährigen Laufzeit aus finanziellen Gründen kaum möglich sein. Die ebenfalls sehr wichtige Förderung des Sekundarschulbesuchs sollte über die Patenschaften abgewickelt werden. Teilhilfen von 50 - 80 US\$/Monat sind denkbar, die genauen Bedingungen wären noch zu klären.
- Berufliche, praktische Fortbildungskurse auf der Finca (Elektrohandwerk, Schweißen, Automechanik, Lebensmittelverarbeitung in Theorie und Praxis.), hülfe auch der Finca.
- Fortbildung in Rhetorik, Managementtechniken und Kommunikation, auch für ADEM selbst
- Jorge sollte die Koordination der Bildungsbausteine übernehmen mit einer Teilstelle aus den Bildungsbausteinen,

Projekt „MADRIS II“ :

(ein neuer Name und eine klare inhaltliche Definition muss noch gesucht werden!)

- Fortsetzung der laufenden Unterstützung bedürftiger Familien
- Landwirtschaftliche Weiterentwicklung, vor allem Ausbildung, auch mit Hilfe des bestehenden Promotorennetzes. Läuft derzeit als ADEM-Hauptarbeit mit Restmitteln von MADRIS (ggf. Fortführen mit einer Landwirtschaftspatenschaft eines Freiburger Verbands, ähnlich „Bildungsbausteine“?)
- Aufforstung, erneuerbare Energien (Klimaschutzfonds?)

Trinkwasserversorgung

- Trinkwasserversorgung im ländlichen Raum durch „Microacueductos“ (angefragt bei der GIZ und KFW, erste Schätzungen: 15-20 Anlagen mit je 10.000-20.000 US\$ für 3-5 Jahre mit einem Gesamtvolumen von ca. 200.000 - 400.000 US\$, auch im Misquito-Gebiet!).

- Trinkwasserversorgung für El Coco (Machbarkeitsstudie)
- Freiwilligenarbeit (siehe 10.2).

Patenschaften

- Patenschaften sollten weitergeführt werden. Die folgenden Kriterien schlagen wir vor. Sie sollten den Pateneltern und den Paten klar bekannt sein, da sich dann auch evtl. notwendige Beendigungen von Patenschaften leichter bewältigen lassen.
- Bedingungen für die Patenkinder:
 - Patenkind muss SchülerIn sein, und wohnhaft in einem der Municipios Wiwilí. Kann auch eine Samstags-/Sonntagsschule (Intensivkurse für Größere) besuchen
 - Regelgrenze ist 18 Jahre, jedoch gibt es viele Gründe für mehrere Schuljahresverluste, deswegen kann es hier öfters Ausnahmen geben
 - Familie muss bedürftig sein
 - die Noten sollten erfolgsversprechend sein (als Anreiz)
 - die Auswahl der Patenkinder ist Aufgabe von ADEM, vorgeschlagen vom für dieses Projekt Zuständigen (derzeit Jamin Barahona). Die Wünsche der Paten sollen berücksichtigt werden. Dabei hilft eine Warteliste, die eine im Verhältnis zu den zu erwartenden Paten angemessene Zahl von dringenden Fällen enthält.
 - der Verantwortliche hat Freiheitsgrade für besondere Sozialfälle
- Bisher betragen die Patenschaftsgelder 35 US\$ monatlich. Dieser Betrag sollte auf 25 US\$/Monat reduziert werden. Die Differenz soll für besondere Sozialfälle, z.B. für nicht berücksichtigte dringend bedürftige Patenkinder, als Überbrückung, falls Pateneltern ausfallen und neue gesucht werden müssen und ggf. auch für Verwaltungsaufwendungen verwendet werden. Den Paten muss dies bekannt gemacht sein. Auch eine angemessene Senkung des Patengeldes bei nur teilweisem Schulbesuch (samstags) kann sinnvoll sein.
- der zahlenmäßige Umfang der Patenschaften soll auf das realistischere in Wiwilí und Freiburg verwaltungsmäßig Bewältigbare ausgelegt werden. Die Obergrenze für die Zahl der Patenschaften ist durch die Zahl der Paten gegeben.
- Die Vergabe für **Hochschulstipendien** fällt in den Bereich der Bildungsbausteine, die Förderung des Primar- und Sekundarschulbesuchs in den der Patenschaften

Förderung des Radios Kilambé:

Angebot für Erneuerung der Sendeeinrichtung liegt vor: 13.000 US\$. Zusätzlich Verbesserung von Belüftung und Betriebssicherheit (Photovoltaik-Anlage?).

Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen:

Abwasserentsorgung der Casa Materna in Wiwilí Jinotega: ca. 15.000 C\$ (= 600 US\$) und die Beschaffung von neuen Betten mit abwaschbaren Matratzen (ca. 25.000 C\$). Auch die Kliniken haben deutlichen Bedarf (siehe 5.1)

Weitere Fördermöglichkeiten:

Die COMPOW (5.2, Gerät zur Verarbeitung, Gebäude), das Jugendhaus (5.5 Bibliothek), die Blindenorganisation (5.7) sowie El Coco (7.5.4, Wasserversorgung-Vorstudie) melden Unterstützungsbedarf an.

10.2 Freiwilligenarbeit

sie wurde verschiedentlich mit ADEM, am konkretesten aber am 25.11.2013 besprochen. Zunächst sollen in Zusammenarbeit mit der Badischen Landeskirche 2 deutsche Volontäre 2014/15 in Wiwilí arbeiten. Auch an ein Reversprogramm wäre zu denken. Das hat Bedeutung

für den beidseitigen Erfahrungsaustausch Deutschland - Nicaragua und für die Gewinnung von interessiertem „Nachwuchs“ für die Wiwilí-Arbeit. Der Freiwilligeneinsatz in Wiwilí muss vom Weltwärtsprogramm des BMZ noch genehmigt werden. Bis zur Abreise der Delegation Anfang Dezember wurden folgende Angelegenheiten geklärt:

- ADEM hat die neue Kooperationsvereinbarung zwischen der Arbeitsstelle Frieden und ADEM geprüft und unterschrieben.
- ADEM hat eine formlose Erklärung gefertigt, dass die Tätigkeit der Freiwilligen arbeitsmarktneutral sei. In der gleichen Erklärung wurde der entwicklungspolitische Bezug der ADEM-Arbeit dargelegt.
- ADEM sucht zwei Mentoren für die Freiwilligen, gedacht ist an Kenner Medina und Karolina Acevedo (siehe 5.5)
- ADEM formulierte die möglichen Tätigkeiten der Freiwilligen in einem Dokument wie folgt (*ergänzt*):
 - Arbeit mit den Jugendlichen der Alcaldías. (*Kooperation mit der Casa de Juventud/Cultura: Kerntätigkeit*) (vgl. auch 5.5)
 - Hilfe bei den Computerkursen von ADEM-Wiwilí
 - Mithilfe im Radio Kilambé bei der Programmgestaltung, Aufnahme und Sendung
 - Sie werden unterstützt beim Erlernen der Sprache durch Jorge
 - Hilfe in der Apotheke für Naturheilmittel
 - Erteilung von Deutschunterricht
 - Umfragen für Radio Kilambé erarbeiten
 - Hilfe bei der Internetpräsentation für ADEM
 - Hilfe auf der Finca Modelo bei: Herstellung von Lebensmitteln, „Energiearbeiten“ (*Photovoltaik-Anlage, ggf. für den Kilambé-Sender verwenden?*), Installationsarbeiten, Aufbau einer Baumschule (*Nachfolgearbeiten zu MADRIS II*)
- ADEM hat sich dazu bereiterklärt, kostenlos 2 Volontäre auf der Finca „La Joba“ zu beherbergen. Freiburg muss die Frage des Essengeldes klären.
- Der Wiwilí-Verein Freiburg klärt mit Karlsruhe die Übernahme der Kosten für die Verpflegung, welche in der Kooperationsvereinbarung nicht angesprochen ist.
- Freiburg beteiligt sich bei der aktiven Suche nach motivierten Volontären möglichst aus Freiburg.

10.3 Projektorganisation

Trotz einzelner Mängel hat sich die bisherige grundsätzliche Konstruktion der Zusammenarbeit zwischen dem Freiburger Wiwilí-Verein und ADEM im Prinzip bewährt und soll deshalb beibehalten werden. Die Organisation der einzelnen Projekte sollte aber deutlicher festgehalten, ausgetauscht und beobachtet werden, als bisher geschehen. Die Projektplanung und das Berichtswesen sowohl für die Projektinhalte als auch die kaufmännischen Daten müssen intensiviert und verbessert werden. Das stellt gleichermaßen an Wiwilí wie Freiburg erhöhte Anforderungen.

Das bedeutet im Einzelnen:

- *Es wäre fahrlässig, auf den langjährigen Partner ADEM zu verzichten. ADEM ist in Wiwilí vielfältig verankert und vernetzt, ein Ausgrenzen von ADEM würde in Wiwilí nur Unverständnis auslösen und das Ansehen Freiburgs schwächen. Ein gleichwertiger Ersatz*

wäre für Freiburg nicht zu finden und nicht neu aufzubauen. Eine **direkte** Zusammenarbeit in konkreten Projekten z.B. mit den Bürgermeisterämtern (ohne ADEM als Bindeglied) hätte mit vielen praktischen und nicht zuletzt politischen Schwierigkeiten zu kämpfen und würde die Arbeit jedenfalls nicht einfacher gestalten.

- Sowohl ADEM als auch der Freiburger Wiwilí-Verein müssen sich im Interesse des langfristigen Überlebens noch mehr öffnen und versuchen, junge Leute, die sich für diese Thematik interessieren, unabhängig von ihrer politischen Orientierung, zu gewinnen. ADEM wurde in der Abschlussbesprechung ein interner Reflexionsprozess wie unsere Zukunftswerkstatt nahegelegt.
- An der Qualifizierung des Freiburger Vereins und von ADEM muss ständig gearbeitet werden. An der Professionalisierung der Arbeit auf beiden Seiten geht kein Weg vorbei.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern, Organisationen, Consultings oder Fachleuten von außen muss hier wie dort aktiv gesucht werden. Das kann die Möglichkeiten der Projektarbeit deutlich erweitern.
- Projekte müssen in den Verantwortlichkeiten (Personen) und den finanziellen Auswirkungen kurz und knapp aber eindeutig beschrieben sein, auch wenn einmal kein externer Förderer vorhanden ist, der dies ausdrücklich verlangt. Für jedes Projekt muss es in Wiwilí und in Freiburg einen ausdrücklich benannten Ansprechpartner geben. Die Aufgabe des Projektansprechpartners dürfte eine attraktive Möglichkeit der Mitarbeit gerade auch für neue Mitglieder in Freiburg sein!
- Die Zusammenarbeit ADEM / Wiwilí-Verein Freiburg im Bereich Buchführung (Austausch der Kontostände und Projektstandsberichte) muss intensiviert werden; ADEM hat dagegen keine Einwendungen. Die technischen Voraussetzungen sind auf beiden Seiten gegeben, auch wenn sie langfristig noch verbessert werden könnten. In Freiburg müssen technische und organisatorische Voraussetzungen geschaffen werden, dass trotz ehrenamtlicher Arbeit eine koordinierte, kurzfristige Reaktion auf den Projektfortschritt ebenso möglich wird wie die langfristige Begleitung größerer Projekte.
- Unabhängig davon ist eine Evaluation schon während der Projektphase und am Ende auch per Mail oder Fotos, am besten jedoch in der persönlichen Begegnung zu leisten. Der direkte Besuch mit längerem Verweilen vor Ort und vertrauensvoller Kooperation ist dabei sicherlich das beste Mittel und stärkt sowohl die internationalen Kontakte als auch die Motivation beider Seiten.
- Für alle Projekte gilt: Kontrolle und Vertrauen müssen beide sein! Dazu ist einerseits eine intensive direkte Kommunikation mit deutlicher Meinungsäußerung von ADEM notwendig. Freiburg muss jedoch ein Hineinregieren in die Projekte vermeiden; ein übervorsichtiges Vorgehen oder der Wunsch nach Vorabklärung auch noch der letzten Details wäre eine Entmündigung ADEMs und könnte die Projektarbeit zum Stillstand bringen!
- Die Projekte müssen auf die für Freiburg und Wiwilí bewältigbare Größe beschränkt werden. Besser mehrere, auch parallellaufende, kleinere Projekte mit konstanterem und langfristigem Geldfluss, als ein großes mit kurzfristigem Aufbau von Strukturen, welche die Ausführenden beim Management überfordern und am Projektende zwangsläufig ein Loch hinterlassen.
- Bei Projektanträgen an außer-nicaraguanische Förderer wird die Mitarbeit Freiburgs weiterhin notwendig sein und ist auch gewünscht. (ADEM zieht es vor, Notwendigkeiten, Wünsche, Absichten und Pläne mündlich oder grob skizziert schriftlich darzustellen und erwartet die Aufnahme ergänzender Gedanken und die Endformulierung durch die Freiburger Seite. Wenn ADEM keine detaillierten Projektpläne ausarbeitet, darf dies in Freiburg nicht als Desinteresse gewertet werden!)
- Der Freiburger Wiwilí-Verein sollte einen Haushaltsplan aufstellen und die zur Verfügung stehenden Mittel auf die Projekte sowie Verwaltungskosten aufteilen.
- ADEM sollte erlaubt sein, in allen Projektplanungen 7% Verwaltungspauschale (EU-Vorgabe) für Löhne, Büroausstattung, Fahrzeuge und Unterhaltung anzurechnen, sofern

nicht schon in der Planung die Verwaltungsausgaben gesondert ausgewiesen werden oder zweckungebundene Spenden zur Abdeckung der Verwaltungsausgaben in Freiburg und Wiwilí zur Verfügung stehen.

- *Die Zweckbindung der 25.000 Euro der Stadt Freiburg für EU-Projekte sollte umformuliert werden in „Kofinanzierung deutscher / internationaler Projekte in Wiwilí“.*
- *Es macht Sinn, einen „Fundraiser“ für Projekte in Freiburg zu etablieren. Er sollte Fördermöglichkeiten im Bereich der angedachten Projekte erkunden und sich dazu u.a. auch in den BENGGO-Verteiler der „Calls“ aufnehmen lassen. Sandra wurde gebeten, die EU-Calls auch an die offizielle Adresse der Freiburger Gruppe zu schicken.*

Wesentliche Teile der vorgenannten Bewertungen, außer den später hinzugefügten, wurden der Junta Directiva von ADEM-Wiwilí am 30.11.2013 im Rahmen einer Abschluss-Reunión vorgetragen. Es gab diesbezüglich keine weitere Diskussion.